

## ZENTRALORGAN DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FUCHOVA 42. TELEFON 53077.  
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Samstag, 30. November 1935

Nr. 279



### Weitere Verhaftungen in Landskron

SdP-Führer Winkler als  
Deutschland-Kurier — Turnverein  
schwer belastet

**Landskron. (E. V.)** Der am Donnerstag morgens von der Finanzwache verhaftete Ing. Franz Winkler wurde nach Königgrätz abgeführt. Die belastenden Briefe, die man bei ihm fand, trugen die Unterschriften der Funktionäre des Deutschen Turnvereins in Landskron, und zwar des Vereinsobmanns Baumeister Ing. Otto Dietrich, des Vereinskassiers Karl Frank (der so wie Ing. Winkler Beamter der Firma Pam ist) und des Vereinsdieters Dr. Nagel. Alle drei wurden gleichfalls verhaftet.

Die Briefe, die man bei Winkler fand, kompromittieren die Deutsche Turnbewegung aufs schwerste. Da aber Ing. Winkler Organisationsleiter der SdP in Landskron ist, erscheint auch diese Partei schwer belastet. Ingenieur Winkler war technischer Beamter der Firma Pam, die auch in Habelschwerdt und Neuenhütten, beide in Preussisch-Schlesien, Betriebe hat. Winkler fuhr durchschnittlich einmal wöchentlich nach Deutschland, und zwar unter dem Vorwand, daß er in den Betrieben der Firma in Deutschland zu tun habe. Aber man hatte seit langem Verdacht geschöpft, daß Winkler von der Firma Pam überhaupt nur über einen aus Deutschland stammenden Auftrag angestellt worden war. Dieser Verdacht scheint sich nun durch die Verhaftung Winklers zu bestätigen.

Die Briefe, die man bei Winkler beschlagnahmte — wir haben bereits gestern berichtet, daß sich darunter Briefe an den früheren hakenkreuzlerischen Abgeordneten Hans Krebs befanden — sind Briefe teils politischen Inhalts, teils Schnorrbriefe, aus denen zu ersehen ist, daß die oben genannten Unterschriften der Briefe namens des Vereins auch bereits Geld aus Deutschland erhalten hatten.

Wie wir erfahren, ist der verhaftete Ing. Ernst Winkler nicht nur Verkehrsleiter der Subetendeutschen Partei in Landskron, sondern er war bei den Wahlen im Mai dieses Jahres der Wahlkreisbevollmächtigte für den Wahlkreis II (Vardubitz), er ist also einer der führenden Männer der SdP in Ostböhmen.

### Der Mord in Kunau

Bei der Ermordung des erschossenen Genossen Walter Rosenzweig in Kunau bei Prendental wurde festgestellt, daß zwei tödliche Schüsse den Körper des Ermordeten trafen. Ein Schuß drang in den Bauch, der andere in die Brust ein. Der Mörder wird als etwa 30 Jahre alt geschildert, von mittlerer Gestalt, kurzem Kopf mit Pelzhaaren und weichen Haaren.

Im übrigen ist es auch in Prag zu einer Verhaftung gekommen, die den Studenten der deutschen Universität Leo Krill betraf. Dieser soll mit Rosenzweig eine Auseinandersetzung gehabt haben, die ein gerichtliches Nachspiel zur Folge hatte, wegen des Todes Rosenzweigs aber nicht zu Ende geführt werden kann. Krill wurde zur Polizeidirektion vorgeladen und dort behalten, weil man seine Aussagen überprüfen wollte.

### Frankreich warnt — Italien rüstet

Neuerliche Zuspitzung des Konflikts

Italien hat die englische Ankündigung des Embargos auf Erdöl als nächstplanter Sanktionsmaßnahme mit offenen Kriegsdrohungen und verstärkten Rüstungen beantwortet. Nunmehr hat England, wie es scheint, in Paris alle Debel in Bewegung gesetzt, um durch Frankreich, bzw. durch eine deutliche Klarstellung der französischen Haltung, Italien warnen zu lassen. Nach den vorliegenden Berichten ist diese Warnung erfolgt, aber es scheint vorläufig auch, daß sie auf Italien keine Wirkung ausgeübt hat.

Laval verläßt, während er Englands Wunsch nachkommt, die Wirkung der englischen Warnung doch wieder abzuschwächen, indem er die Entscheidung über die Sanktion hinausschiebt. Die Engländer sprechen zwar von dem bevorstehenden Zusammentritt des 18er Ausschusses, Genf aber erwartet eine längere Vertagung, um die Sanktionen „vorzubereiten“, das heißt um Italien die Möglichkeit zu geben, durch größere militärische Erfolge, im Zuge der Offensiv- und Defensivmaßnahmen eine bessere Verhandlungsposition zu bekommen.

Die Berichte von den Fronten lauten übrigens dauernd ganz widersprechend. Die Abessinier melden Erfolge, die Italiener ebenfalls. Zumeist erweist sich als richtig, was wir über die bedrückte Lage der Armee Graziani schrieben. Auch die vorsichtigen italienischen Dementis vertragen genug davon. Natürlich bleibt trotzdem die Möglichkeit eines Erfolges Grazianis in offener Feldschlacht bestehen, der ihm Lust schaffen würde.

Die Lage war seit Beginn des Konflikts nicht so gespannt wie jetzt. Man muß mit allen Eventualitäten rechnen. Falls Mussolini die Sanktionen für unvermeidlich ansieht, wird er wahrscheinlich gegen England losfahren, ehe die Durchführung der Sperre ihn des Betriebsstoffes für die Luftflotte beraubt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Dinge sich, wenn England fest bleibt, sprunghaft rasch zum Kriege entwickeln.

### Die Erklärung Laval's

**London. (Reuter.)** Die Pariser Korrespondenten der Londoner Blätter melden, der französische Ministerpräsident Laval habe dem italienischen Botschafter in Paris Cerutti neuerdings mit Nachdruck bekräftigt, daß Frankreich Großbritannien Beistand leisten werde, wenn Italien infolge des vorgeschlagenen Verbotes der Ravenna-Einfuhr nach Italien gegen Großbritannien Kriegsmassnahmen treffen würde.

Der Pariser Vertreter des „Daily Telegraph“ berichtet, daß der Zweck des Besuchs, den der britische Botschafter am Mittwoch Laval abstattete, nunmehr bekannt geworden sei. Sir George Clerk habe Weisung gehabt, Laval zu ersuchen, Rom zu unterrichten, daß sich Italien im Falle des Angriffs seiner Flotte oder Luftmacht auf britische Streitkräfte einem völlig einigen England und Frankreich gegenüberfinden und die ganze Welt gegen sich haben würde.

In England glaube man, daß Mussolini in dieser Beziehung eine falsche Vorstellung habe und daß diese Tatsache eine Gefahr für den Frieden darstellen könnte. Die Haltung Roms ergebe sich aus der, seinen diplomatischen Vertretern gegebenen Weisung, daß Italien eine Sanktion als feindliche Handlung betrachten würde. Dem Berichterstatter zufolge habe Laval dem britischen Botschafter erklärt, er werde die von London angeregten Schritte tun. Am Donnerstag vormittags habe er dann eine lange Unterredung mit dem italienischen Botschafter gehabt.

### Vom Brenner nach dem Süden

**London.** Das Reuterbüro meldet aus Innsbruck: Den aus Südtirol eingetroffenen Informationen zufolge verbleiben zur Verteidigung des Brenners von sieben italienischen Divisionen in Norditalien nur drei Divisionen. In den letzten 48 Stunden sollen drei Divisionen an die italienische Riviera zum Dienst an der französisch-italienischen Grenze transferriert worden sein. Die motorisierte Division bereitet sich zum Abmarsch nach Südtirol vor, wo ihr eine besondere Aufgabe bei der Verteidigung der italienischen Küste wird anvertraut werden. Aus Südtirol werden auch große Munitionsmengen nach Südtirol abtransportiert. An der norditalienischen Grenze verbleiben nicht ganz 30.000 Soldaten gegenüber 500.000 Mann, die im Sommer dort stationiert waren. Diesen Informationen zufolge wurde unter der Bevölkerung Südtirols große Unruhe durch hereinräuberische Gerüchte ausgelöst, daß Mussolini in absehbarer Zeit die allgemeine Mobilisierung anordnen werde. Alle den Soldaten und Schwarzwaldern gewährten Urlaube wurden aufgehoben und neue Urlaube werden abgelehnt.

### Alle siegen...

**Abdis Abeba. (Tsch. P. V.)** Wie von der Nordfront und der Südfront berichtet wird, sollen die abessinischen Truppen langsam vorrücken. Man erklärt, daß das Gebiet von Gheraka und die Provinz Tembien fast ganz von italienischen Truppen frei seien. Die von der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten, wonach Gheraka, Gherloquib und Bardere von abessinischen Truppen eingenommen worden sein soll, entsprechen nicht den Tatsachen. In diesem militärischen Streifen rechnet man jedoch damit, daß die Einnahme dieser Orte bevorstehe. Ferner wird berichtet, daß Bewegungen aus der Richtung Ados in der Richtung auf Hal-Hal zu verzeichnen seien. Allerdings dürfe man hier auf starken italienischen Widerstand rechnen, da Hal-Hal gut befestigt sei. Ausländische Meldungen über einen Großangriff abessinischer Truppen in Italienisch-Somaliland seien unzutreffend. Man erklärt hier, daß die Aufmarsch-Bewegung der abessinischen Truppen nunmehr fast endgültig beendet sei. Die abessinische Regierung hat dagegen protestiert, daß offene Ortschaften mit Bomben belegt werden.

**Rom. (Stefani.)** Im Kriegsbericht Nr. 58 heißt es: Nach einem telegraphischen Bericht des Oberkommandos der italienischen Truppen in Ostafrika schreiten im Abschnitt des ersten Armeekorps die Operationen des unter dem Kommando des Generals Mariotti stehenden italienischen Danakil-Korps fort. Eine Abteilung eritreischer Eingeborenen-Truppen gerietente beim Abmarsch abessinische Truppen. Im Abschnitt des zweiten Armeekorps stieß eine italienische Abteilung in der Pashöhe Rai-Kaneta mit feindlichen Gruppen zusammen, die in die Flucht geschlagen wurden. Der Feind ließ zahlreiche Gefangene zurück. Auf der Somalifront wurden durch Bombenabwürfe der italienischen Flugzeuge über Daga-bur einige Munitionslager zerstört. An der Nordfront werden Erkundungsfahrten in der Richtung zum Ashangi-See durchgeführt.

### Hailé Selassié nach Dessie abgerüstet

**Abdis Abeba.** Der Kaiser ist Donnerstag um 8 Uhr ins Große Hauptquartier in Dessie abgereist. Die Fahrt ging in Autos über Ankobar und Catambo. In der Begleitung des Regus befinden sich zwölf Männer seiner engsten Umgebung, das gesamte Büro, eine Funkstation, ein Feldlazarett sowie ein Teil der Post- und Telegraphenverwaltung. Der Kronprinz, welcher den Kaiser ein Stück Weges begleitete, übernimmt während dessen Abwesenheit die Regierungsgeschäfte. Die gesamte Wagenkolonne bestand aus 23 Automobilen und Lastwagen. Auf halber Strecke übernahm der Kaiser und sein Gefolge in einem Feldlager. Er wird in Dessie, welches mit bombensicheren Wäldern ausgestattet ist, im alten Schloss Wohnung beziehen. Dessie ist gegen Abgerangriffe mit Geschützen neuester Konstruktion, die einen Kranz um Dessie bilden, stark geschützt.

### Pleite zugegeben

Zusammenbruch der deutschen „Arbeitsschlacht“

Als der „Führer“ seinerzeit seinen neidischen „Vierjahresplan“ ausposaunte, der die „restlose“ Beseitigung der Arbeitslosigkeit zum „unverrückbaren“ Ziel erklärte, da hatte sich der gutmütige Laie die Geschichte so gedacht, daß die Statistik am Ende schlechterdings die Arbeitslosigkeit auf Null ausweisen würde. Die Propaganda der Regierung tat dazu das ihre. Bereits in diesem Sommer verkündete sie stolz, die Zweimillionengrenze sei unterschritten, und bald, spätestens im nächsten Jahre, werde man auch „der letzten Million“ zu Leibe rücken, die alsdann in Nichts zerföhren werde, wie Schnee in der Sonne etwa. Dieses Programm ist nun leider ganz plötzlich umgestoßen worden. Der Schnee bleibt! Die Kraft der Sonne, will sagen des „Führers“, scheint nachgelassen zu haben. Allerdings kann man das nicht in dieser peinlichen Form eingestehen. Man hat statt dessen eine geradezu grundsätzliche „Entdeckung“ gemacht, die sodann gleich von zwei Autoritäten bekräftigt wurde und die in aller Trostheit und im selbstverständlichsten Tone der Welt besagt, daß ja nämlich die Arbeitslosenziffer in Deutschland überhaupt nicht niedriger werden könne als eine Million: dies sei eben der „natürliche Mindestbestand“, auch für die Zeit „blühendster Konjunktur“! Die beiden Autoritäten sind der Herr Reichsfinanzminister und das Institut für Konjunkturforschung. Die Sache sei doch ganz klar, erklärt man von ihnen, denn beiläufig eine halbe Million sei „arbeitsunfähig oder beschränkt arbeitsfähig“ und aus diesem Grunde „kaum mehr vermittlungsfähig“, und die andere halbe Million ergebe sich aus der „natürlichen Fluktuation zwischen Arbeitsplatz und Arbeitsplatz“. Demjenigen, dem diese Argumentation verblüffend klingen möchte, sollte es indessen zu denken geben, daß diese „Selbstverständlichkeiten“ merkwürdiger Weise erst jetzt entdeckt worden sind. Wären diese „Columbusentdeckungen“ der deutschen Propaganda Allgemeinut der Sozialwissenschaft, so hätte das deutsche Volk nicht erst jetzt darauf aufmerksam gemacht werden müssen!

Wir tun daher gut, uns die Begleitumstände und die Motive dieses Unternehmens anzusehen, das durch seine Basishebung von Null auf eine Million den Charakter einer ganz grundsätzlichen Reorientierung der „Arbeitsschlacht“ hat. Da ergibt sich, daß diese Reorientierung just in dem Moment einsetzt, da die deutsche Propaganda endlich eingesehen hat, daß ihr tatsächlich kein Mensch mehr auch nur das Geringste glaubt. Diezu kommt, daß ganz einfach die Geldmittel alle geworden sind und der Reichsfinanzminister ausdrücklich erklärt hat, keine Pfennig für die „Arbeitsschlacht“ mehr bewilligen zu können. Also schlägt die Propaganda das Steuer um und versucht es abwechselungsweise mal mit einem gewissen Grad von Aufrichtigkeit: es soll so aussehen, als hätte sich nunmehr der Grundfalsch „Wahrheit in der Notlage“ auch bei ihr durchgesetzt. Man ist davon abgekommen, dauernde Erfolge zu veründen, von denen in der rauhen Wirklichkeit doch keiner was spürt, und stellt sogar für den bevorstehenden Winter eine Arbeitslosigkeitssteigerung von über einer Million ganz offen amtlich in Aussicht, während bisher während der Wintermonate allenfalls eine Stagnation (Nichtabnahme) registriert worden war. Diese wohl bereits bekannte Prognose des Konjunkturinstituts durfte zudem auch in die deutsche Tagespresse übernommen werden, und das bedeutet allerhand im Dritten Reich!

Die Lage war also die: Hellmeijer hat sich schweren Herzens entschlossen, dem Volke jene bittere Pille einer trüben Prognose nicht mehr vorzuwerfen, — doch schien es ihm gleichzeitig unbedingt notwendig, diese Pille ein wenig zu verüben. Nur so versteht sich der neue Dreh mit der „Mindestmillion“. Dieser Dreh ermöglicht nämlich die folgende Rechnung, die denn auch in den Verlautbarungen des Reichsfinanzministers und des Konjunkturinstituts tatsächlich angeführt worden ist.

Das Institut sagte: im Zeitpunkt des diesjährigen Saisonumschlages hatten wir einen Tiefstand von rund 2 Millionen; da davon aber eine Million als „natürlicher Mindestbestand“ sowieso

### Zuchthaus für Sozialdemokraten

Berlin. In Bremen wird seit einigen Tagen ein großer Hochverratsprozess gegen 17 ehemalige Sozialdemokraten verhandelt. Das Verfahren gegen die erste Gruppe von 14 Angeklagten ist jetzt zum Abschluß gebracht worden und die Angeklagten wurden zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen von acht bis drei Jahren verurteilt. In der Urteilsbegründung erklärte der den Vorsitz führende Senatpräsident u. a. „der Kampf gegen die marxistische Sozialdemokratie müsse auf das Schärfste geführt werden. Sie sei in mancher Beziehung noch gefährlicher als die kommunistische Partei.“

### Konrad Henlein in Wien

Die „Prager Presse“ entnimmt der „Wiener Zeitung am Abend“: Wie verlaunt, hat sich vor einigen Tagen Konrad Henlein in Begleitung von zwei Parteigenossen vorübergehend in Wien aufgehalten. Dem Vernehmen nach soll Henlein seinen Wiener Aufenthalt dazu benutzt haben, auf der deutschen Gesandtschaft vorzusprechen.

„nicht mehr vermittelungsfähig“ ist, hatten wir „eigentlich“ überhaupt bloß noch eine Million Arbeitslose! Welch kolossaler Erfolg! Rein buchmäßig hat man auf einmal eine Million abgeschrieben und die Arbeitslosigkeit um diese Zahl „vermindert“. Die „Arbeitslosigkeit“ scheint demnach auch offiziell nur mehr im Büro geschlagen zu werden! Nichts einfacher als das! Wenn man dem Reichsfinanzminister glauben soll, sind sogar bloß noch „dreiviertel Millionen in Arbeit zu bringen“, denn er schätzt die Gesamtzahl noch um eine Viertelmillion niedriger als das Konjunkturinstitut, das großzügigerweise die sogenannte „unsichtbare“ Arbeitslosigkeit mit einer Viertelmillion hinzugerechnet hatte.

Die „unsichtbare“ Arbeitslosigkeit, die Zahl der Nichtregistrierten, ist gewiß ein schwieriges Problem und nicht leicht abzuschätzen. Der eine leimt sie überhaupt nicht, der andere bewilligt ihr eine Viertelmillion. Der „Führer“ selbst hat bis in die letzte Zeit hinein in großen Reden, wenn es galt, seine „Erfolge“ zu preisen, darauf hingewiesen, die Gesamtbeschäftigtenzahl zur Zeit der Machtübernahme sei ganz unverhältnismäßig viel höher gewesen als die Zahl der wirklich registrierten. Die Schätzungen gingen bis zu zwei Millionen. Wo aber sind die hingelommen? Die bisherige Propaganda der „Arbeitslosigkeit“ schweigt darüber. Sie arbeitete mit zwei Methoden: sie gab einmal die jeweilige Registrierenziffer an, und zog andererseits, zur „Kontrolle“, die sogenannte „Beschäftigungszunahme“ von der einseitigen Höchstziffer, aber nur der Registrierten (!), ab, und beide Male ergab sich kein nennenswerter Unterschied, der das Schwinden der „Unsichtbaren“ auf eine Viertelmillion oder gar auf Null erklären könnte. Man sieht, unfreiem Glauben werden wirklich sonderbare Dinge zugemutet. Doch wir würden noch diesen Proben keineswegs übersehen sein, wenn wir eines Tages zu lesen bekämen, daß, um nur willkürlich eine Zahl anzunehmen, im Dritten Reich einer entdeckt hätte, fünf Millionen Arbeitslose seien ganz gesund und natürlich, und mit der Erreichung dieses ausgezeichneten Reinertrages sei die „Arbeitslosigkeit“ endgültig geschlagen und die Arbeitslosigkeit „ein für allemal beseitigt“.

## Sanierung der Bruderladen ohne Rentenkürzung

### Genosse Taub dringt auf schnelle Erledigung

Im Budgetausschuß beschäftigte sich Gen. Taub mit der für die Bergarbeiter wichtigen Frage der Sanierung der Bruderladen. An der Rede wird die Mitteilung besonders interessieren, daß der Gedanke der Rentenkürzung aufgegeben wurde. Gen. Taub sagte u. a.:

Es wird nun endlich an die Lösung der Bergarbeiterversicherung herangegangen.

Der Aufbau dieser Institution war schon feinerzeit verfehlt: sie war keine Versicherung im wahren Sinne des Wortes, sondern eine Versorgung, die obendrein schlecht fundiert war. Die Passivität der Bruderladen hat schon im alten Oesterreich bestanden und durch den Krieg und die Nachkriegsverhältnisse ist dieser Zustand noch verschärft worden.

Die Bruderladen mußten ihr Vermögen in Kriegsanleihe anlegen, wodurch ihr Vermögen entwertet wurde. Nach der Schaffung unserer Republik wurden die Bergarbeiter von Gulschin, die in der Slowakei und Karpatenrußland in die Bruderladenversicherung eingegliedert, kein Recht hat sich aber darum gekümmert, ob diese Institution die neuen Lasten tragen kann.

Unter diesen Voraussetzungen schufen wir das Gesetz vom Jahre 1922. Der verstorbene Dr. Leo Winter und ich haben schon damals darauf aufmerksam gemacht, daß das Gesetz nicht fundiert ist. Tatsächlich wurde nach einem Jahr festgestellt, daß zur Kapitaldeckung des Aufwandes ein Betrag von 2400 Millionen Kč und eine laufende Prämie von 139 Millionen Kč erforderlich wäre.

Ich habe feinerzeit verlangt, diese nicht fundierte Versicherung der Bergarbeiter in die Sozialversicherung zu überführen. Nie-

mand dachte daran, die Bergarbeiter dabei um ihre erworbenen Rechte zu bringen, sondern wir hatten in der Sozialversicherung eine Zusatzversicherung für die Bergarbeiter vorgesehen.

Nun hat die Zentralbruderlade statt eines Vermögens von 2800 Millionen Schulden von 2120 Millionen. Das ist auch eine Auswirkung der Krise. Bei der allgemeinen Pensionsanstalt entfällt ein Rentner auf sieben Versicherte, bei der Bergarbeiterversicherung aber ein Rentner auf einen (!) Versicherten.

Wir hatten bei der Bergarbeiterversicherung Ende vorigen Jahres 97.000 aktive Versicherte und 100.000 Rentner einschließlich der Witwen und Waisen. Im Jahre 1934 wurden 2003 Millionen anbezahlt, an Prämien gingen aber nur 101 Millionen ein.

Bei der Neuregelung der Bergarbeiterversicherung müssen die besonderen Begünstigungen, wie Arbeitsinvalidität, unbedingte Witwenrente, niedrigere Altersgrenze usw. aufrecht erhalten werden. An diesen Begünstigungen darf nicht gerüttelt werden.

Nun ist der Öffentlichkeit zur Kenntnis gekommen, daß man im Ministerium für öffentliche Arbeiten den Plan hatte, die Renten zu kürzen. Bei den Bergarbeitern rief das eine ungeheure Erregung hervor und ich bin froh, daß man

einen anderen Weg gefunden hat, wobei die Renten nicht gekürzt werden

und die ganze Institution doch auf eine gesunde Grundlage gestellt wird. Ich hoffe, daß diese Vorlage noch vor dem 31. Dezember verabschiedet wird.

### Gesundheit und Fürsorge im Budgetausschuß

Bras. Der Budgetausschuß, der Donnerstag die Wirtschaftsausschüsse abgeschlossen hatte, befaßte sich am Freitag mit den Kapiteln Fürsorge, Gesundheit und Pensionen.

Ueber das Fürsorgeministerium referierte der tschechische Genosse Chalupa, über das Gesundheitsministerium Abg. Rodovsky (Gew. Part.) Auch er bedauerte lebhaft, daß in der heutigen Zeit, wo die Gesundheit der Bevölkerung so schwer bedroht ist, nicht mehr für die Gesundheitspflege getan wird. Die Budgetmittel reichen kaum zur Aufrechterhaltung der primitivsten Gesundheitspflege.

Der Referent über die Pensionen, Abg. Krubá, weist darauf hin, daß die gesamten Personalausgaben der Staatsverwaltung 7801 Millionen Kč ausmachen, wovon auf die Pensionen 2082 Millionen entfallen; dabei sind die 925 Millionen für die Lehrergehälter noch nicht eingerechnet. In dieser Beziehung sei das Budget stark überlastet, denn diese Gehälter machen 51 Prozent des gesamten Budgets aus. Wenn man den Pensionsdienst für die Staatsbeamten miteinrechnet, so werden sogar 75 Prozent des Budgets für unproduktive Ausgaben verwendet. Im alten Oesterreich waren es nur 46,2 Prozent. Die Zahl der staatlichen Pensionisten beträgt 248.074; davon sind 153.000 Männer.

### Kommunisten für Fürsorgebudget

In der gemeinsamen Debatte anerkennt Sapostsky (Komm.), daß der Minister für soziale Fürsorge Verständnis für die Bedürfnisse der Arbeitslosen habe und auch die Regierung gegen seine Forderungen nichts einwende, aber das Landesamt reduziere die Anmeldungen zur Ernährungsaktion ganz nach Gutdünken.

Er anerkennt ferner ausdrücklich, daß der Entwurf einer Neuregelung des Renten Systems, der vom Fürsorgeminister ausgearbeitet wurde, eine Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes bringe, wenn er auch nicht alles Unrecht der Novelle vom Jahre 1933 wieder aufmache. Obwohl das Budget des Fürsorgeministeriums der kommunistischen Partei in vieler Hinsicht nicht entspreche, werde sie dafür stimmen in Anerkennung des guten Willens, den Fürsorgeminister Ing. Rečás, in sozialen Fragen an den Tag lege.

Mit dem Gesundheitsministerium befaßt sich der tschechische Genosse Chalupa, der u. a. den Ausbau unserer Samariterwesens und den Bau von Epidemiehörsälen anregt. Die Staatsbüdets sind nicht kaufmännisch geführt, sonst müßten sie eine beträchtliche Einnahmsquelle für den Staat bilden. Die Preise in den Staatsbüdets sind so hoch, daß sie den breiten Bevölkerungsschichten unzugänglich sind. Eine Kommission sollte alle diese Rängel prüfen. Weiter tritt er u. a. dafür ein, daß die Pensionen der Staatsbeamten analog der Pensionsversicherung der Privatangestellten auf eine vericherungsmathematische Basis gestellt werden.

### Agrarischer Vorstoß gegen den Mieterschutz

Später sollte Dr. Bršlik (Agr.) die Mieterschutzfrage auf und rechnet genau aus, daß seit 1919 an Mietzins um 24 Milliarden mehr gezahlt worden wäre, wenn sich die Mieten so wie die Großhandelspreise verhalten hätten. Von diesem Betrag hätten die Hausbesitzer 14%, die Selbstverwaltung 6% und der Staat 3,1 Milliarden entgegengenommen. Ob die Mieter diese Milliardensumme in der Nachkriegszeit hätten aufbringen können, darüber

berichtet sich der Redner nicht den Kopf. Dafür leistet er die ganzen finanziellen Schwierigkeiten der Selbstverwaltungskörper auf diesen Umstand zurück. Er verlangt schon ab 1. Jänner 1936 die Aufhebung des Mieterschutzes für die Zweizimmerwohnungen. Ein Jahr später soll dann überhaupt alles liquidiert sein.

### Für Einheit im Geiste der Demokratie und des Sozialismus

#### Gemeinsame Kundgebung der tschechischen sozialistischen Parteien zur Erinnerungsfest der Wahlrechtskämpfe von 1905

Im großen Lucernasaal fand Donnerstag abends eine von der tschechischen Bruderpartei gemeinsam mit der tschechischen nationalsozialistischen Partei einberufene große öffentliche Manifestationskundgebung zur Erinnerung an die vor 30 Jahren ausgefochtenen siegreichen Kämpfe um das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht statt. Bei dieser Kundgebung, die durch Rezitationen eingeleitet und abgeschlossen wurde, sprach zunächst der Vorsitzende der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Partei

Genosse Hampf.

Er verwies darauf, daß die demokratischen und sozialistischen Strömungen im Jahre 1905 durch die vorangehende russische Revolution einen mächtigen Auftrieb erfuhren. Gegenüber den maximalistischen Zielen der russischen Revolution hat sich unserer demokratischen Sozialismus konkretere eigene Ziele gesetzt, deren erste Etappe das allgemeine und gleiche Wahlrecht darstellt. Zur Erklämpfung dieses Zieles vereinigten sich die sozialen und nationalen Emanzipationsbestrebungen in allen Völkern der ehemaligen Monarchie. (Bei der Erinnerung an die historische Rede des Präsidenten Masaryk vom 24. September 1905 erhoben sich die Versammlungsteilnehmer von den Sätzen.) Genosse Hampf verwies weiter darauf, daß gerade die bewusste Befolgung klarer und erreichbarer Ziele im Sinne der logischen historischen Entwicklung zum Siege führte, nachdem das absolutistische Oesterreich nach den Wahlen von 1907 seine letzte Chance verworfen hatte, nämlich die Umwandlung des absolutistischen Staates in einen föderalistischen demokratischen und freier Nationen. In scharfer Kritik der fascistischen Diktaturen betonte Genosse Hampf, daß die Logik der Geschichte jedes Regime hinwegsetzt, das gegen den Geist des Volkes regiere und durch klingende Phrasen und Gewaltbereitschaft die wirtschaftliche und soziale Anarchie des überlebten Kapitalismus aufrechterhalten will.

In klarer Erkenntnis der Verantwortung gegenüber dem arbeitenden Volk, fuhr Genosse Hampf fort, wollen wir uns vor Hebertreibern hüten, gleichzeitig aber die erklämpften bürgerlichen Freiheiten und sozialen Errungenschaften, die in dem Boden unserer demokratischen Staates wurzeln, bis aufs äußerste verteidigen. Der vereinigten Reaktion, die durch verblendete Rilläufer und Schwächlinge, vor allem aus den Reihen der Intelligenz, ihre Positionen hält, muß die absolute Einheit aller klar orientierten arbeitenden Schichten entgegengestellt werden, eine einheitliche Abwehrorganisation aller demokratischen und sozialistischen Kräfte.

Nach dem, oft von Verfall unterbrochenen Referat des Genossen Hampf sprach für die Nationalsozialistischen Parteivorherrnender Wenzel Klotz, der gleichfalls den historischen Werdegang seit 1905 würdigte.

## UNSER GESICHT

13 Roman von Karl Stym Copyright by Eugen Prager-Verlag, Bratislava

Schade, daß er schon vorbei ist. Ich wollt', ich könnt ihn erst anfangen. — Die kommenden sechs Tage eckeln mich jetzt schon an. Es ist nichts mehr los in der Grube. Röhling zeichnet sie kurz und drastisch: „Fällt einem ein Aug' aus dem Kopf, muß er's zusammentreten; zum Aufheben hat er nicht Zeit!“

Es ist beinahe so. Zuerst waren es nur vereinzelte, die versuchten, den Lohnabbau durch Mehrarbeit aufzuholen. Mit der Zeit mußten es dann alle. Es begann ein förmliches Wettarbeiten. Jeder wollte mehr liefern — und die Herren lachten. Sie sahen, was wir leisten konnten und sagten sich ganz richtig: warum nicht noch mehr? — Auch das konnten wir. Was kümmert's den anderen, daß wir zu Hause umfallen? Wir haben in der Grube Kohle geschafft — viel — mehr sogar, als verlangt wird.

Dummköpfe! Ja, das sind wir. Wir haben Henker gespielt und sind jetzt die — Gehängten.

Du schwitzt, Kamerad? — Schwitze, du dummer Tropf, bis du ausgeronnen bist! — Zuerst hat dir's niemand geheißen und jetzt mußt du — ganz recht — Du fluchst? — Jetzt, weil du in der Scheißgasse bist. — Gehn dir die Augen auf? — Reichlich spät! — Schaffe Kohle! Kohle, Kohle — hörst du sie nicht schreien wie Blödsinnige? — Kohle! Der Winter steht vor der Tür! — Mach Kohle — oder verrecke! — Mehr Lohn? — Lächerlich! Was brauchst du Geld? Du hast doch genug Arbeit! — Weihnacht! Deine Kinder brauchen warme Kleider und Schuhe und eine warme Stube. Mach doch weiter, dummer Kamerad! Deine

Kinder friert, dein Weib weint! — Einen Moment, ich will dir was sagen: Morgen steht einer vorm Mundloch draußen mit einer großen Peitsche und jagt dich herein! — Das wundert dich gar nicht! — Es paßt zu uns, gelt! Schau nicht so lange, nimm den Bohrer, setze an und bohre, lade, schleße, schlag' und mache Kohle! Nicht denken, nicht weinen, nicht fluchen, nur arbeiten, arbeiten und wieder arbeiten! — Du bist umgefallen? Kamerad, das gibt es nicht! Auf! Ich brauche Platz! Mach weiter! Leg' dich dort in den Wassergraben. Hier zertrete ich dir den Kopf oder vergrabe dich! — El, Kamerad, wohin geht denn deine Hose mit dir? Wo hast du deinen Arsch? Wo deine Schenkel? — Nichts mehr da als Knochen, Haut und dumme Wut! — Kamerad, sie haben uns, mit Haut und Haar! Hörst sie lachen? — Gib die Hand herunter, du schlägst ja mich, deinen Kameraden! —

In den vier Wochen nach dem Lohnabbau haben wir alles verloren, was wir in vielen Jahren erkämpft haben: Arbeitsrecht, Menschenwürdigkeit und gegenseitiges Vertrauen. Der Kamerad hat Angst vor dem Kameraden. Jeder zweite ist ein gewissenloser Angeber. Einer ekelt den andern an. Unsere Front ist zerrissen, zerfetzt. Durch die Löcher pfeift und höhnt die Profitgier.

Wohin mit uns? — Lange darf es nicht dauern, sonst müssen wir auf allen Vieren aus der Grube kriechen. Jede Woche ein Unfall. Einer verliert den Arm, der andere den Fuß oder es drückt ihm beinahe die Lunge durch die Zähne. Kohle, Schweiß und Blut! Wir werfen es wie Verrückte in ein Diogenesaß.

Und das Bitterste dran: wir sind selbst schuld! Wir dürfen niemandem Vorwürfe machen, als uns selbst! —

Weihnacht! — Paul und ich stapfen durch den Wald. Der Schnee hängt

sich in lästigen Ballen an die Schuhe. Wir keuchen. Der Atem dampft in weißen Wölkchen aus dem Mund.

Wir holen ein Stückchen Kinderland, einen Christbaum. Paul, die Schropfleute, Martha und ich wollen abends nach Schicht eine kleine Feier machen. Dazu gehört ein Bäumschen. Das Suchen bereitet uns einige Freude. Sagt Paul, er habe einen, so habe ich bestimmt was auszusetzen daran; er macht umgekehrt bei mir das gleiche. Schließlich entscheiden wir uns für eine kleine Tanne.

Der ganze Wald hier gehört zum Werk. Da heißt es aufpassen, sonst gibt's Krach. Wir kommen glücklich bis zur Herrengasse. Die Herrengasse ist eine Art Villenviertel zwischen „Rolle“ und Tegelhalde. Darin wohnen die Angestellten. — Eben wollen wir uns in die Erlen neben der Halde drücken, ruft uns Loret an. Mir schießt das Blut in den Kopf. Der Kerl ist immer dann da, wenn man ihn am allerwenigsten braucht.

„Wo habt ihr den Christling her?“ „Von Ihnen nicht!“ knurrt Paul. Auf seiner Stirn schwitzt eine Ader an. Ich kenne das schon.

„Gebt ihr, her, er ist vom Werkswald!“

„Verdammt!“ Paul reißt mir den Baum aus den Händen, wirft ihn in den Schnee und tritt darauf herum.

„Daß Sie nicht glauben, wir haben ihn für Sie geholt!“ Loret mag wohl einsehen, daß er ein wenig zu weit gegangen ist.

„Seid froh, daß ich's ohne Anzeige durchgehen lasse!“ „Auch noch bedanken! — Loret ...!“

Gahl ruft vom Schichtmeisterhaus her, was es gäbe. Paul läßt seinen angefangenen Satz fahren und wir beide gehen. Es ist besser so.

Das Blut brennt mir unter der Haut. Ich habe das unbestimmte Gefühl, Loret sei ein wenig gar zu eifrig. Das kann ihm mal gefährlich werden. —

Die Sophie sieht uns vorwurfsvoll an.

„Wo habt ihr denn den Baum?“ „Loret hat uns erwischt!“

### Achtzehnerausschuß am 12. Dezember

Genf. Der Vorsitzende der Sanktionenkonferenz, **Waseoncello**, gab bekannt, daß die Sitzung des Achtzehnerausschusses am 12. Dezember stattfinden wird. Der Ausschuss für die Geltendmachung der Sanktionen wird nach Abschluß der gegenwärtigen Sitzung am 10. Dezember zusammentreten. Im Wirtschafts- und Finanzkomitee wurden gestern einige konkrete Fragen betreffend die Geltendmachung der Sanktionen behandelt. Insbesondere der tschechoslowakische Gesandte **Künzli** berichtete über den Ausschüssen die verlangten ausführlichen Aufklärungen über die Art der Geltendmachung der Sanktionen in der Tschechoslowakei. Man rechnet damit, daß der Ausschuss für die Geltendmachung der Sanktionen heute seine Arbeiten abschließen wird.

Genf. Die Sachverständigen des Ausschusses für die Durchführung der Sanktionen haben sich als Durchführungsausschuss konstituiert und werden bis auf weiteres händigt tagen. Sie haben den schwedischen Gesandten in Bern, **Westman**, zum Vorsitzenden gewählt.

### Das Grundprinzip der SdP:

## „Sich nicht erwischen lassen!“ Wie die Herrschaften draußen agitieren

**Frage.** Im Budgetausschuß haben die Herren von der SdP in den letzten Tagen allerhand einfließen müssen. Ihre Andiehungsvorläufe an die tschechischen Parteien wurden von Dr. **Stránský** entschieden zurückgewiesen, Minister **Dr. Beneš** hat ihre Taktik des Sich-Drückens scharf verurteilt, Genosse **Taub** hat ihnen schon einmal ordentlich die Wahrheit gesagt. Sogar Herr **Sajitel** von den deutschen Christlichsozialen hat sich ganz entschieden von ihnen distanziert.

Sie wollen ihr Spiel trotz alledem noch nicht verloren geben und so gehen ihre Tiraden von Loyalität, Legalität etc. lustig weiter.

Am Donnerstag hat sich dochmals Genosse **Taub** die Herrschaften noch einmal auf Korn genommen und an Hand von Zitaten aus SdP-Flugblättern und Versammlungsvorträgen erneut die ganze Verlogenheit und Erbärmlichkeit der SdP-Taktik nachgewiesen, hat zu jeder Phrase, die ihre Redner im Ausschuss im Bruchton tiefster Ueberzeugung vortrugen, das entsprechende Gegenstück aus der tschechischen **Praxis** präsentiert, sie mit einem Wort „niedergebügelt“, daß es höher kaum ging.

Nachfolgend ein Auszug aus dieser Abrechnung:

### Ein „sauberes“ Flugblatt

Herr **Dr. Neuwirth** hat hier über die „Sauberkeit“ des politischen Kampfes gesprochen. Ich bin seit Jahrzehnten politisch tätig und war immer bestrebt, den Gegner wirklich so zu behandeln, wie es ist. Herr **Dr. Neuwirth** hat seine Partei als Idearte aufgestellt hat. Wie sieht es aber bei der SdP in Wirklichkeit aus?

Seute erhielt ich aus **Währschönberg** ein Flugblatt der Genleinspartei, das die Ueberschrift trägt: „**Fauler Sauber der Kommunisten**“. Darin heißt es:

„Wir haben nichts von den Notstandarbeiten im deutschen Gebiet, wenn die Deutschen mit den Händen in der Hosentasche zusehen müssen, wie die tschechischen Arbeiter von weither geholt werden und hier Arbeit finden.“

Es handelt sich um den Postbau in **Währschönberg**. Hier werden tatsächlich deutsche Arbeiter beschäftigt und man erweist den Deutschen einen schlechten Dienst, wenn man behaupten kann, die den Tatsachen nicht entsprechen!

In dem Flugblatt heißt es weiter:

„Wir verlangen Sonderbezahlung der Kiengebälter der Prager Großhandelsdirektoren, die vielfach bei der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei organisiert sind.“

Ich fordere die Herren von der Genleinspartei mit mir auch nur einen Kandidaten zu nennen, der der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei angehört. So sieht die „Sauberkeit“ ihres Kampfes aus!

### Presse-Lügen

Ich habe hier eine Nummer der „**Parlaments Volkszeitung**“ vom 20. Oktober. Da ist ein Artikel: „**Menschen müssen sterben, weil die Deutschen sind**“. Die Auslegungspolitik gegen das Deutschland in der Tschechoslowakei.“ Selbstverständlich wird darin gesagt, daß das alles die tschechischen demokratischen Minister machen. Dann wird von den Arbeiterlöhnen gesprochen und wörtlich gesagt:

„Sie werden zum Ankläger eines Systems, das in der Welt von Humanität im eigenen Sinne die Unmenschlichkeit zum Prinzip macht. Hat es etwas mit Menschlichkeit zu tun, wenn man Menschen sterben läßt, nur weil sie Deutsche sind?“

So wird die reichsdeutsche Öffentlichkeit durch den **Frage** Berichterstatter des Blattes informiert!

### Die 100prozentigen Aktivisten

Herr **Dr. Neuwirth** hat auch gesagt:

„Sie werden unbelohnen unsere positive Tätigkeit prüfen müssen, dann werden Sie sehen, daß entgegen den aufreizenden Darstellungen über unsere Tätigkeit unsere politischen Vertreter im besten Sinne des Wortes **Massenmobilisierungsarbeit** verrichten, die darauf hinausläuft, unsere Millionenanhängerhaft im Sinne des staatspolitischen Aktivismus zu neuen politischen Anschauungen zu bringen.“

Alle tschechischen Parteien sind aktivistisch, man also „neue“ Anschauungen? Offenbar sind darunter jene Anschauungen gemeint, die in den tschechischen Verträgen der „**Zeit**“ in **reichsdeutschen Ministerreden** und in den **Wahr**



**Früher Waschtage heute Waschstunden**

Denn RADION nimmt Ihnen viel Arbeit ab! Wieviel Zeit und Kraft müßten Sie früher allein mit Reiben und Rumpeln verschwenden! Heute kochen Sie die Wäsche 15 Minuten in RADION — und die Hauptarbeit ist getan. Die Wäsche ist sauber und wirklich keimfrei.

**RADION wäscht allein**

### Die stärkste Partei eine deutsche Partei ist.

Im Parlament haben wir bewiesen, daß in der ganzen Welt außerhalb Russlands keine so große Partei ist wie in der Tschechoslowakei.

Ich fordere die Herren auf, hier zu lazen, wann einer von der SdP den Mut gehabt hätte, das hier in der Nationalversammlung festzustellen!

Weiter ist gesagt worden:

„Es wird behauptet, daß wir uns nur fälschlich als Partei ausgeben. Diese fälschlichen Behauptungen haben vergessen, daß wir gar nicht politische Partei sein wollten; daß uns das aufgegeben wurde, ist nicht unsere Sache.“

„Heute sind wir Bewegung oder politische Partei, wie sie uns nennen, die Bewegung wurde ins Leben gerufen, damit sie die Parteien in Liquidiert.“

Das ist also Totalität!

Aber lieber lassen wir uns einbrennen, als daß wir vom Wege abgehen und von den Rechten auch nur einen Fußbreit Boden abtreten. Es muß abgeschafft werden die vermaledeite Emiantenpresse, die die Atmosphäre vergiftet. Man spricht von Demokratie, wir leben aber unter politischer Diktatur. Dr. **Beneš** hat in seiner Funktion als Vorsitzender des Völkerbundes Sanktionen gegen Italien verhängt, dafür, weil es sich fremden Boden aneignen will. Er sollte lieber darauf achten, daß dies nicht in seinem eigenen Land geschieht. Wir sind ein Bestandteil des Staates und ohne uns könnte der Staat nicht existieren. Die Politik des „Klinkens“ müssen wir nicht betreiben...“

Abg. **Vidaneš**: Und wie sie sie betreiben! **Taub**, in den Blättern fortsetzend:

„Wenn die SdP eine ältere Bewegung wäre, würden die Tschechen in Prag nicht so geistlich haben. Solange dies nicht alles sein wird, werden wir dieses Regierungssystem am härtesten bekämpfen, trotzdem wir in der Eröffnungsansprache des neugewählten Parlamentes eine konstruktive Opposition in Aussicht gestellt haben.“

Das sind nur einige Blätter aus Versammlungsvorträgen, aus denen Sie erfahren, in welchem Gegensatz das Auftreten der Herren hier und draußen ist. Draußen werden sie sich den Ansehen von Kämpfern gegen die Tschechen und hier haben sie vor jedem einzelnen herum. Das wollte ich festgehalten haben!

### Wenn sie unter sich sind...

Herr **Rundi** hat hier gesagt:

„Das ist die ungeschriebene Rolle, die wir spielen: Wir sind hier die Reichen, die anstreifen, brauchen erziehen wir unsere Leute zur Demokratie.“

Jetzt wollen wir uns einmal die Herren draußen ansehen. Ich habe da einige Berichte über **Verfall in Mungen**, die dem Herrn **Rundi** bekannt sein werden. Da wurde gesagt:

Die Gegner behaupten, daß die SdP nach den Wahlen keine Erfolge aufzuweisen hat. Der wichtigste Erfolg ist, daß die Welt von unseren tschechischen Volk erfahren hat und, was hauptsächlich in England und Frankreich gewirkt hat, daß in dem tschechoslowakischen Nationalstaat

### Exposé Dr. Czech einmütig genehmigt

Am Freitag beendete der Gesundheitsausschuß die Debatte über das Exposé des Genossen **Czech**, worauf der Minister in einem Schlusswort auf die von den Debattierern vorgebrachten Anregungen reagierte. Das Exposé wurde sodann von allen Anwesenden einmütig zur Kenntnis genommen. Auch die anwesende Kommunistin **Kodimová**-**Spurná** entzog sich nicht dieser einmütigen Vertrauensvoterung für den Minister.

In der Debatte hatte am Freitag u. a. auch Genossin **Kirpal** gesprochen, die u. a. ausführte:

In den Aufgabebereichen des Ministeriums fällt auch die Aufklärungsarbeit gegen vermeidbare Erkrankungen. Namentlich bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist Aufklärung nötig, um der Ausbreitung vorzubeugen zu können. Rednerin befürwortet die hündige Zielsetzung von Lichtbildern und Aufklärungsfilmchen und eine ausgiebige finanzielle Unterstützung der Hauptstelle zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Sie rent weiters an, Pflichtorträge über Gesundheitswesen an allen Mittelschulen und vor den Soldaten zu veranstalten. In diesem Zusammenhang macht Genossin **Kirpal** auch auf das Fehlen eines Leimes für gefallene Mädchen aufmerksam.

Besondere Aufmerksamkeit muß dem Kapitel **Kinderskrankheiten** angewendet werden, die im Anstehen begriffen sind. Durch die rigorose Einteilung der Verpflegungslisten seitens der Landesämter werden viele Eltern dazu veranlaßt, Infektionskrankheiten überhaupt zu vermeiden, um nicht aber Kinder mit leichten Fällen in häuslicher Pflege zu belassen. Das vergrößert selbstverständlich die Gefahr der Verbreitung der Infektionskrankheiten.

Zur Tuberkulosebekämpfung erklärt Rednerin, daß das wirksamste Mittel wohl die Befestigung des sozialen Umfelds wäre. Neben der Aufklärung der Infektionskrankheiten müßte die obligatorische Untersuchung

### die stärkste Partei eine deutsche Partei ist.

Im Parlament haben wir bewiesen, daß in der ganzen Welt außerhalb Russlands keine so große Partei ist wie in der Tschechoslowakei.

Ich fordere die Herren auf, hier zu lazen, wann einer von der SdP den Mut gehabt hätte, das hier in der Nationalversammlung festzustellen!

Weiter ist gesagt worden:

„Es wird behauptet, daß wir uns nur fälschlich als Partei ausgeben. Diese fälschlichen Behauptungen haben vergessen, daß wir gar nicht politische Partei sein wollten; daß uns das aufgegeben wurde, ist nicht unsere Sache.“

„Heute sind wir Bewegung oder politische Partei, wie sie uns nennen, die Bewegung wurde ins Leben gerufen, damit sie die Parteien in Liquidiert.“

Das ist also Totalität!

Aber lieber lassen wir uns einbrennen, als daß wir vom Wege abgehen und von den Rechten auch nur einen Fußbreit Boden abtreten. Es muß abgeschafft werden die vermaledeite Emiantenpresse, die die Atmosphäre vergiftet. Man spricht von Demokratie, wir leben aber unter politischer Diktatur. Dr. **Beneš** hat in seiner Funktion als Vorsitzender des Völkerbundes Sanktionen gegen Italien verhängt, dafür, weil es sich fremden Boden aneignen will. Er sollte lieber darauf achten, daß dies nicht in seinem eigenen Land geschieht. Wir sind ein Bestandteil des Staates und ohne uns könnte der Staat nicht existieren. Die Politik des „Klinkens“ müssen wir nicht betreiben...“

Abg. **Vidaneš**: Und wie sie sie betreiben! **Taub**, in den Blättern fortsetzend:

„Wenn die SdP eine ältere Bewegung wäre, würden die Tschechen in Prag nicht so geistlich haben. Solange dies nicht alles sein wird, werden wir dieses Regierungssystem am härtesten bekämpfen, trotzdem wir in der Eröffnungsansprache des neugewählten Parlamentes eine konstruktive Opposition in Aussicht gestellt haben.“

Das sind nur einige Blätter aus Versammlungsvorträgen, aus denen Sie erfahren, in welchem Gegensatz das Auftreten der Herren hier und draußen ist. Draußen werden sie sich den Ansehen von Kämpfern gegen die Tschechen und hier haben sie vor jedem einzelnen herum. Das wollte ich festgehalten haben!

### W Pflicht eingeführt werden, die im gegebenen Falle auch die Behandlungspflicht nach sich ziehen müßte.

Rednerin zeigt weiters auf, daß sich oft kranke Arbeiter, nicht selten direkt Todesandidaten, erst dann in ärztliche Behandlung begeben, wenn ihr Betrieb eingestellt wird oder ihre Entlassung aus anderen Gründen erfolgt. Das sind fürchterliche Zeichen der Zeit. Wir sind dem Minister **Dr. Czech** außerordentlich dankbar, daß er die Heilfürsorge für die Arbeitslosen wieder in seinen Aufgabebereich einschließt. Fast vollständig fehlen in unserem Fürsorge- und Gesundheitswesen Beratungsstellen für schwangere Frauen sowie Hebammen.

Genossin **Kirpal** verlangt weiters den Ausbau der Gewerbeaufsicht durch Einstellung weiblicher Inspektorinnen, und zwar von Kräftigen, für die Betriebe, in denen vorwiegend Arbeiterinnen beschäftigt sind.

Bei der Besprechung der Verhältnisse der Gewerkschaften verweist Genossin **Kirpal** auf die diesbezügliche Besprechung beim Minister **Dr. Czech** und erbittet keine weitere Unterdrückung und Förderung.

### Deutscher Sender — eine Staatsnotwendigkeit

Beim Kapitel Postministerium machte Genosse **Taub** erneut auf die dringende Notwendigkeit eines deutschen Senders in der Tschechoslowakei aufmerksam. An Hand von Aufzeichnungen über die Verichte, die der Leipziger Sender an einem Tage über die Tschechoslowakei ausgesendet hat, wies Genosse **Taub** nach, mit welchen Verlogenheiten und Entstellungen hier beivigt gegen unsere Republik gehetzt wird. So wird, erklärte Genosse **Taub**, unsere deutsche Bevölkerung systematisch bearbeitet. Sollen diese Vergiftungserscheinungen vielleicht zu einem Dauerzustand werden?

### Turnverein in Gablonz eingestellt

**Flucht nach Deutschland**

Nach Meldungen des „**Fr. Tagblatt**“ hat die politische Behörde in Gablonz die Tätigkeit des Turnvereins in Reichenau bei Gablonz eingestellt. Diese Maßnahme erfolgte nach einer Ausföschung, die man bei einem inzwischen nach Deutschland geflüchteten Mitglied des Vereins vorgenommen und bei der man Aufzeichnungen vorgefunden hatte, durch welche die Tätigkeit dieses Mitgliedes in der Jugendabteilung des Turnvereins beleuchtet und der Turnverein selbst belastet wurde. Das betreffende Mitglied, das bereits einmal nach dem Schutzgesetz vorbestraft ist, ist nach Deutschland geflüchtet, um sich seiner Militärdienstpflicht zu entziehen. Im Zusammenhang mit der Einstellung des Turnvereins wurde der Jugendturnwart des Vereins verhaftet.

Der Autobusbesitzer **Weißhuhn** aus **Tropan** ist mit seinem Autobus nach Deutschland geflüchtet. **Weißhuhn** hatte kürzlich Mitglied des Troppauer Turnvereins nach **Ratibor** gebracht, worauf sie bei ihrer nächsten Rückkehr angehalten wurden. Zwei Funktionäre wurden damals verhaftet. Auch gegen **Weißhuhn** wurde das Strafverfahren eingeleitet, dem er sich durch die Flucht entzog.

### General Krauß aus Marienbad, der sich seit dem 12. August in Untersuchungshaft des Egger Kreisgerichtes befunden hatte, ist gegen Stellung einer Kaution von 100.000 Kč auf freien Fuß gesetzt worden.

Gegen **General Krauß** läuft ein Strafverfahren, welches bereits zu einer Anklage wegen eines Schutzgesetzvergehens gediehen ist. **General Krauß** wird nach dieser Anklage u. a. monarchistischer und legitimistischer Umtriebe bezichtigt.

### Ministerrats-Beschlüsse

**Frage.** Der Ministerrat befaßte sich in seiner Sitzung mit einigen weiteren Entwürfen finanziellen Charakters und genehmigte u. a. den Gesetzentwurf, durch den das Gesetz über die Staatsbilanzabgaben abgeändert und ergänzt wird, ferner den Gesetzentwurf über die Verlängerung der Gültigkeit des bisherigen Gesetzes über die Umsatz- und Luxussteuer mit einigen Änderungen und im Zusammenhang damit den Gesetzentwurf über den allgemeinen und besonderen Zuschlag zur Umsatz- und Luxussteuer. Außerdem wurden genehmigt: Der Gesetzentwurf über die Verlängerung der gesetzlichen Vorschriften aus dem Jahre 1933 betreffend die Einstellung der Tätigkeit und die Auflösung politischer Parteien. Auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge wurde die Regierungsverordnung über die weitere Gewährung von **Leuerungszuschlägen** genehmigt. Ausgesprochen wurde die Zustimmung zu der Uebernahme der Staatsgarantie für den Zentral-Vertrags zur Deckung der Auszahlungen von **Verarbeiterprovisionen** im Monat Dezember dieses Jahres bewilligten Kredit.

Bewilligt wurde der erforderliche Aufwand zur Fortsetzung der staatlichen Ernährungaktion für Arbeitslose und der Milchaktion für Kinder arbeitsloser und beschränkt arbeitender Familienernährer in der bevorstehenden Periode bis Anfang nächsten Jahres.

### Slavik — Gesandter in Warschau

Der slowakische Abgeordnete **Dr. Juraj Slavik** wurde zum Gesandten in Warschau ernannt. Der neue Gesandte, der 45 Jahre alt ist, war von **Verus** querz Advokat, kam 1918 als slowakischer Abgeordneter in die revolutionäre Nationalversammlung, wurde 1925 Obergespan von **Kaschau**, 1926 kurze Zeit Landwirtschaftsminister und 1929 bis 1932 Minister des Innern. Er war bisher Abgeordneter der Agrarpartei.

### Ein eigenes Flugministerium?

Der Verkehrsminister nahm Donnerstag eine Resolution an, in der die Errichtung eines eigenen Ministeriums für Flugwesen gefordert wird. Als erster Schritt hierzu soll im Arbeitsministerium unverzüglich eine selbständige Abteilung für Flugwesen errichtet werden.

Die böhmische Landesvertretung gelangte Freitag in der Budgetdebatte bis zum Kapitel „Gesundheitswesen“. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

### Lavals zweiter „Sieg“

**Paris.** Die Regierung errang gestern abends in der Kammer einen zweiten Sieg. Die Kammer billigte nach ganztägiger Aussprache die Finanzpolitik der Regierung mit einer Mehrheit von 77 Stimmen, und zwar bei einem Verhältnis von 324 gegen 247 Stimmen. Die Sozialisten, die Kommunisten, die kommunistischen Deputierten und die Sozialisten stimmten gegen die Regierung, die übrigen Klubs für sie. Etwa die Hälfte der Radikalen stimmte für die Regierung, die andere Hälfte enthielt sich entweder der Stimme oder stimmte gegen die Regierung.

„Ich führe Euch Eurer Freiheit entgegen!“



Drei Erdteile — dreimal dasselbe

Tagesneuigkeiten

Der Mörder von Kopidno in Köln verhaftet

Am Abend des 2. September d. J. wurde beim Fischbegehe des Großgrundbesizers Kopidno in Bartonov der 27jährige Fischweiberohn Franz Freiman erschossen. Die Wächter hatten bei dem Fischbegehe zwei Fischdiebe ertappt. Den einen von ihnen hielten sie an, während der zweite, Karl Kráský aus Benátský Bratice, entkam. Er schloß nach den Verfolgern und tötete hierbei den jungen Freiman. In Köln a. R. meldete er sich bei unserer Vertretungsbehörde um einen Paß, wobei festgehalten wurde, daß er von der Gendarmerie gesucht wird. Er wird sich im Frühjahr vor dem Schwurgericht in Jicin zu verantworten haben.

Probeflüge eines motorlosen Flugzeugs

Auf dem künftigen Flugplatz in Hrabuška wurden Donnerstag die ersten Probeflüge mit einem motorlosen Flugzeug der ischekoslowakischen staatlichen Gewerbebehörde in Wilkowitz durchgeführt. Das Segelflugzeug wurde nach einem Entwurf des Professors Rajer von den Schülern in den Schulwerkstätten gebaut. Flügelspannung 11 Meter, Länge 7 Meter, Gewicht 90 Kilogramm. Professor Rajer führte neun Sprünge aus, von denen der höchste 15 Meter betrug mit der längsten Startzeit von 12,5 Sekunden. Der Start wurde mit einem Gummiband auf der Ebene ausgeführt.

Auslieferung Razimovs

Die Gesandtschaft der Sowjetunion hat sich an die ischekoslowakischen Behörden wegen der Auslieferung des verhafteten Basil Razimov gewandt, der die Mafia der Gefandtschaft erschrocken hat. Dem Verlangen wurde stattgegeben, denn das Verbrechen geschah von einem fremden Staatsangehörigen auf extraterritorialem Boden. Razimov wird — wahrscheinlich über Rumänien — an die russische Grenze gebracht werden.

Katastrophe durch einen Gas-Badeofen

Sechs Tote

New York. Aus Fort Worth (Texas) wird ein furchtbares Brandunglück gemeldet, von welchem fast alle Bewohner eines zweistöckigen Wohnhauses betroffen wurden. Im ersten Stock dieses Wohnhauses war ein Gas-Badeofen explodiert, der das ganze Gebäude in rasender Geschwindigkeit in Brand setzte. Sechs Personen, darunter drei bettlägerige Frauen, fanden den Tod in den Flammen. Elf weitere Hausbewohner wurden zum Teil schwer verletzt, hauptsächlich weil sie in ihrer Todesangst vor dem Einrücken der Feuerwehre aus den Fenstern und vom Dach heruntersprangen. Eine Frau sprang dabei unglücklich Weise in einen eisernen Zaun, wobei sich die Zaunspitzen so tief in ihren Körper einbohrten, daß die Rettungsmannschaften die Verunglückte herauslösen mußten. Sie wurde mit furchtbaren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

600.000 Türken heimgeführt

In diesen Tagen werden in Istanbul die letzten Transporte der türkischen Auswanderer aus den Balkanstaaten erwartet. Während des Winters wird die Auswanderung aus technischen Gründen eingestellt werden und den türkischen Vertretungsbehörden in den Balkanstaaten wurden bereits die entsprechenden Instruktionen gegeben. Der Innenminister Sükrü Kaya hat bei dieser Gelegenheit erklärt, daß seit dem Jahre 1923 aus den übrigen Balkanstaaten, hauptsächlich aus der rumänischen Dobrudscha, rund 600.000 Türken in die alte Heimat zurückgeführt sind. Die Bemühungen der türkischen Regierung gehen dahin, aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen namentlich die europäische Türkei, Thrakien, zu kolonisieren, wo nach den Ausführungen des Ministers noch gegen eine halbe Million Türken angesiedelt werden sollen.

Der Verrat der Geistigen. Wer an Mitüberzeugungstreue und opferbereite Menschlichkeit der großen Geister der Epoche glaubte, ist in den letzten Jahren immer von neuem enttäuscht worden. Der Reihe nach sind sie alle nach Damaskus gegangen, die großen Unbestechlichen, die Richter ihrer Zeit, die Unerbittlichen und allzeit Gerechten. Man sah den Dichter der „Weber“ seinen Kottau vor der blutigen Gewalt und schmutzigen Korruption machen, man sah Karl Kraus in Starhembergs Arme eilen, man erlebte die Wandlungen des G. V. Shaw (der als neueste Leistung eine Weigerung aufzuweisen hat, die ihm gewährt wurde der Italiener anzunehmen, vermutlich weil sie das doch noch bessere englische Geschäft stören könnte!) und man mußte von Knut Hamsun, daß er sich zu Hitler bekennt. Immerhin hätte man gerade diesem Dichter nicht zugestimmt, daß er sich auch noch zu einer erbärmlich feigen und niedrigen Handlung hergeben würde. Er hat es dennoch getan. Er hat die Bemühungen vieler Vazifisten, den Nobel-Friedenspreis für Carl von Ossietzky zu erlangen, mit einem gehässigen Angriff auf den gefangenen Schriftsteller beantwortet. Man kann darüber, ob Ossietzky den Preis verdient, sicher verschiedener Ansicht sein, man kann auch seine Art von Vazifismus kritisieren, man dürfte mit ihm polemisieren, wenn er frei wäre. Aber gegen einen Mann, von dem die Welt weiß, daß er seit Jahren furchtbar gemißhandelt wird, gegen einen Mann, der als Märtyrer längst zum Symbol geworden ist, gegen einen Wehrlosen und von den Seinnungsfreunden Knut Hamsuns täglich gedemütigten Menschen so vorzugehen, wie der norwegische Dichter es getan hat, das heißt aufs neue bestätigen, daß es mit dem europäischen Geist zu Ende ist, daß den Nachkommen nichts bleibt, als ganz von vorn anzufangen, weil die Größen ihrer Epoche ihnen nur traurige Beispiele des moralischen Verfalls hinterlassen.

Die Milchpasteurisierung. Der Gesundheitsausschuß nahm gestern eine Resolution Reminova-Hatina zur Frage der Pasteurisierung in folgendem Wortlaut an: „Die Regierung wird aufgefordert, die Wirkungen der geltenden Milchgesetze und -verordnungen zu überprüfen und die sichergestellten Mängel und Fehler durch Novellierungen zu beseitigen. Es geht dabei vor allem um die Freigabe der Einfuhr von frischer, gesundheitlich einwandfreier, nicht pasteurisierter Milch nach Groß-Prag.“

Schnee in den Bergen. Das Vordringen einer Wärmewelle, welche gestern den Westteil der Republik erfasst hat, hat sich nunmehr verlangsamt. Die Grenze zwischen warmer Luft im Westen und kühler im Osten des Binnenlandes verlief gestern nachmittags ungefähr entlang der mährisch-slowakischen Grenze. Prag hatte am Nachmittag plus 10 Grad, Malacky 6, Preßburg jedoch bloß plus 1 Grad, Maschau und Uhorod minus 1 Grad Celsius. In der Slowakei fällt vielfach etwas Schnee oder Sprühregen, während in den böhmischen Ländern die Niederschläge nach eingetretener Erwärmung nahezu vollkommen aufgehört haben. Die größte Neuschneemenge ist bis Freitag morgens in höheren Lagen des Riesengebirges und des Giesels gefallen, wo nunmehr insgesamt bis zu einem halben Meter Schnee liegt. Der Luftdruck nimmt in unseren Gegenden zu; eine wesentliche Besserung des Wetters kann jedoch nicht erwartet werden, da von Island gegen das Festland eine weitere sehr tiefe Druckstörung vorrückt.

Selbstmord des Bürgermeisters von Obinggen. In einem Hotel in Vosen hat der Bürgermeister der Hafenstadt Obinggen, Eugen Soltau, Selbstmord verübt. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Bei einem Sportspekt in London wurde eine 35jährige Frau infolge der Aufregung von Geburtswehen befallen und brach an Ort und Stelle Bierlinge zur Welt.

Der erste Postflug über den Stillen Ozean. In der Hauptstadt Manilla, auf den Philippinen-Inseln ist das Flugzeug „Chinaclyper“, das von San Francisco am 22. November abgeflogen war, um den regelmäßigen Flugpostverkehr über dem Stillen Ozean aufzu-

nehmen, eingetroffen. Dadurch wurde der erste Postflug über den Stillen Ozean durchgeführt.

Anarchisten-Führer in Bulgarien erschossen. Die bulgarische Polizei hat dieser Tage in dem Dorfe Volsarane in Nord-Bulgarien den Führer der anarcho-kommunistischen Aufständischen aus der Zeit des bulgarischen Bürgerkrieges vor zehn Jahren, Ljubo Simow, erschossen. Simow, der zum Tode verurteilt war, hielt sich meist im Auslande auf. Er war nach Bulgarien gekommen, um dort eine große Bande zu organisieren, welche Banken, Postanstalten und Bürgen überfallen sollte. Die Polizei verhaftete eine große Anzahl seiner Helfer, darunter auch Simows 27jährige Geliebte Kadka Dulovska, welche schon als junges Mädchen in Männerkleidung, mit der Waffe in der Hand, an den Aufstandsaktionen teilgenommen hatte. Sie hatte Simow sodann nach Jugoslawien, Frankreich und Polen begleitet. Auch in der Tschechoslowakei hielt sie sich einige Jahre als Erzieherin und Gesellschaftlerin auf. Simow und die Dulovska haben eine Lehrerbildungsanstalt abfolviert.

Zusammenstoß im Breslauer Bahnhof. Bei der Einfahrt in den Breslauer Hauptbahnhof fuhr gestern nachmittags ein Personenzug einem anderen in die Flanke. Von dem gesamten Zug entgleisten die Lokomotive und fünf Personenwagen. Vier Schwerverletzte wurden dem Krankenhaus zugeführt, etwa vierzig Personen trugen leichtere Verletzungen davon.

Flugzeugabsturz in Frankreich. Ein zweimotoriges Marinewasserflugzeug stürzte gestern vormittag bei St. Raphael wegen Geschwindigkeitverlusses beim Niedergehen ins Meer. Von der sechsöpfigen Besatzung sind drei Mann ertrunken. Ein Rührschiff zur See wurde in schwerverlettem Zustand gedungen, zwei Mann blieben unverletzt.

Graufiger Fund im Eisenbahnwagen. In einem Waggon des internationalen Schnellzuges Ostende—Paris—Wien wurde gestern abends kurz nach der Einfahrt in den Wiener Westbahnhof ein unbelledetes Frauenbein, das mit irgend einem stumpfen Gegenstand vom Körper abgetrennt worden war, sorgfältig verpackt, aufgefunden. Es war unter der Sitzbank beim Dampfheizungsrohr versteckt gewesen und durch die Hitze teilweise verengt worden. Der Fund ist Gegenstand umfangreicher behördlicher Nachforschungen.

Kremengrabnis eines Kaisers. Donnerstag fand in Debra Libanos, das 110 Kilometer östlich von der Hauptstadt gelegen ist, die Beisetzung des ehemaligen Kaisers von Aethiopien Lidich Jassa statt. Der einzige Mensch, der hinter dem Sarge des Kaisers einherschritt und den Ehrenmonien beizuhnte, war ein Mönch, der den gefangenen Kaiser volle 18 Jahre hindurch bewachte. Lidich Jassa wurde an der Seite seines berühmten Vaters, des Kaisers Mikael, beisetzt.

Das Beratungskollegium für Körpererziehung hält heute eine Plenarsitzung ab. Auf dem Programm stehen die Wahl des Vorsitzenden-Stellvertreters, der Bericht des Sekretärs über die Tätigkeit des Beratungskollegiums, sowie die Berichte und Vorschläge der einzelnen Kommissionen und Subkommissionen. Das Beratungskollegium zählt im ganzen 110 ordentliche Mitglieder, Erfahrmänner und kooperierte Mitglieder und hielt in seinen Kommissionen und Subkommissionen im ganzen 29 Sitzungen im heurigen Jahre ab. In den einzelnen Kommissionen wurden 20 Referate und Anmerkungen über den Bau von Spielplätzen, Übungsplätzen und Wärdern ausgearbeitet.

Eisenbahnlegitimationen für Pensionisten. Alle Pensionisten, welche ihre Bezüge durch die Pensionsabteilung des Rechnungsdepartements der Finanz-Landes-Direktion in Prag ausbezahlt erhalten und auf die Eisenbahnfahrlegitimation Anspruch haben, werden vom Präsidium der Finanz-Landes-Direktion in Prag aufmerksam gemacht, daß, falls sie die Ausfertigung neuer Eisenbahnfahrlegitimationen anstreben, sie ihre Anmeldung vom 1. Dezember 1935 anfangen in den Hilfsämtern II der Finanz-Landes-Direktion in Prag, Karmelits Republik 3, vorzulegen haben. Der Anmeldung sind beizufügen: eine neue Photographie, die alte Eisenbahnfahrlegitimation, das Pensionsbeleg und eine Erklärung über die eventuelle Nebenbeschäftigung. Die Legitimation für die erste Wagenklasse kostet 51 Kč, für die zweite Wagenklasse 31 Kč und für die dritte Wagenklasse 16 Kč, nebst Rückporto. Pensionisten Angestellten mit dem Anspruch auf Legitimation zur 1. oder 2. Klasse können auf niedrigere Wagenklassen lautende Eisenbahnfahrlegitimationen ausgestellt werden.

Jagd auf einen Taschendieb. Vorgerietern mittags schnitt der 25jährige arbeits- und wohnungslose, mehrfach verurteilte und aus Prag ausgewiesene karpatenrussische Taschendieb Jan Deway in einem Motorwagen der Ber-Linie dem Kaufmann Anton Pacal aus Prag-Weinberge in der Nähe des Rinkens eine goldene Uhr mit Kette ab. Der Kaufmann bemerkte vor dem Hotel Strouhal den Verlust der Uhr, die 800 Kč wert ist, während im selben Augenblick ein anderer Fahrgast einen Mann aus dem Wagen springen und davonlaufen sah. Beide verfolgten den Flüchtigen, der auf einen Wagen der 14er-Linie sprang und alarmieren den Wagenlenker. Der Dieb — der oben erwähnte Deway — konnte auf der Stelle verhaftet werden. Der Vorfall hatte einen ziemlich Menschenauflauf zur Folge.

Ernennung: Dr. Maria Schweiß, Prag II, Mährdln 24, Tel. 34867, wurde zum händigen Reichsrichtersdolmetscher der tschechischen, deutschen, englischen und französischen Sprache ernannt.

Aus der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung

Zur Prager Länderkonferenz der SAES

Die Sozialistische Arbeiter-Sport-Internationale hält am 30. November und 1. Dezember in Prag eine Länderkonferenz ab, an der Delegierte aus fast allen der bis heute angeschlossenen Staaten teilnehmen werden. Das Arbeitsprogramm sieht eine Reihe beachtlicher Punkte vor, von denen die Berichte über die Vorbereitungen der im Jahre 1937 in Antwerpen stattfindenden III. Arbeiter-Olympiade und jene über die Anbahnung des Sportverkehrs mit Sowjetrußland sowie die Verhandlungen mit der SAES das größte Interesse beanspruchen. In der Anbahnung des sportlichen Verkehrs mit der SAES wurden ja schon beinahe von den beiden ischekoslowakischen Verbänden Verhandlungen angedacht, aber einen Abschluß haben sie dennoch nicht gefunden. Hier bestehen einige Schwierigkeiten, die besonders von der SAES ausgehen. Diese Schwierigkeiten wurden hervorgerufen durch die Forderung der SAES über die Aufnahme des Verkehrs zwischen den kommunistischen Verbänden und jenen der SAES in den einzelnen Ländern. Die jeweilige politische Lage sowie die schweren Spaltungsschäden lassen allerdings dieses Verlangen der SAES nicht so leicht zu, wie es sich diese vorstellt. Es ist wahrscheinlich, daß an den Beratungen zu diesem Punkt auch ein Vertreter der Aukstular der SAES teilnehmen wird.

Ein gleich wichtiger Punkt ist der Kampf gegen die Berliner Olympiade. Dieser Kampf wird in allen demostischen und fortgeschrittenen Ländern schon lange und teilweise in sehr bestiger Form geführt und hat auch schon einige Erfolge aufzuweisen, die in Anbetracht der großen Mittel der Nazi-Propaganda immerhin bemerkenswert sind.

Der Tätigkeitsbericht der SAES, welcher über die Zeit vom Karlsbader Kongress bis 31. Oktober d. J. Auskunft gibt, ist vom SAES-Sekretär Genossen Silaba sehr ausführlich dargestellt worden. Alle der SAES angeschlossenen Verbände können zum großen Teil auf Erfolge verweisen, wenn auch die Wirtschaftskrise viele Bemühnisse vereitelt. Manche Verbände haben an Mitgliedern gewonnen, andere wieder verloren, so daß die SAES derzeit einen Stand von 800.000 Mitgliedern aufweist.

Wir haben noch viel vor uns. Es werden in nächster die verschiedensten Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Aber mit uns im Kampfe stehen zwei Arbeiter-Sportorganisationen, die politische und gesellschaftliche Internationale. Ihr Sieg ist auch unser Sieg! Mit diesen richtungweisenden Sätzen schließt der Bericht des internationalen Sekretärs der SAES.

Es ist zu hoffen, daß die Prager Tagung der Ländervertreter in ihren Beratungen weitere neue Wege zeigen werden, die der SAES für die Zukunft Aufschwung und Gedeihen sichern.

Von den antwortenden SAES-Delegierten erwähnen wir: Dr. Steinemann (Schweiz), Kostiainen (Finnland), Deblinger, Grandy, Nobels (Belgien), Thomat (Danzig), Dr. Michalowiec (Polen), A. F. Müller (Holland). Der Kurs ist durch die Genossen Müller, Allmann und Graße, der Real durch Genossen Haufe vertreten, während die DTK u. a. als Vertreter die Genossen Sotekod und die Genossen Silaba, Simel, Baberla, Krázel entsenden. Ferner werden Vertreter der Sportemigration Deutschlands und Oesterreichs anwesend sein.

An der Konferenz nehmen außerdem teil für die Sozialistische Arbeiter-Internationale Genosse Koozbroek (Belgien), für die Gewerkschafts-Internationale Genosse Lanerle, für die Jugend-Internationale Genosse Ollenbauer, für die deutsche sozialdemokratische Partei in der Tschechoslowakei Genosse Paul, für die ischekische sozialdemokratische Partei die Genossen Soukup, Dunder und Dvofak sowie Vertreter der Sapade und der WSA.

Die Beratungen beginnen am Samstag, dem 30. d. M., um halb 4 Uhr nachmittags und werden am Sonntag, dem 1. Dezember, abgeschlossen und finden im „Ed. dum“ in Prag II statt.

Die Ziehung der 20. Staatswohlfühlenslotterie findet schon am 5. Dezember 1935 um 18 Uhr statt. Alle Gewinne werden in Barm, und zwar im Gesamtbetrag von 750.000 Kč ausbezahlt. Die Haupttreffer sind: 120.000 Kč, 40.000 Kč, 20.000 Kč, 4 zu 5000 Kč, 5 zu 4000 Kč, 6 zu 3000 Kč usw. Lose zu 3 Kč sind bei den Geschäftshäusern der ischekoslowakischen Klassenlotterie und in den Tabaktraffen erhältlich.

Vom Rundfunk

Empfehlungswertes aus den Programmen Sonntag: Prag, Sender 2: 7.30: Uebertragung aus Karlsbad; Konzert, 8.25: Russische Salonquartett, 12.50: Russische Rätsel, 16: Nachmittagsprogramm, 17.50: Deutsche Sendung; Orchesterkonzert aus Brünn, 18.50: Deutsche Presse, 20.10: Orchesterkonzert aus dem Smetanasaal, 22.40: Deutsche Presse, Sender 3: 14.30: Deutsche Sendung; Adbettefunk; Dr. Löwe: Erziehung ober Drill, 14.45: Leichte Musik, 15: Rudolf Stern: Personengang 19, dram. Hörspiel, — Brünn 17.50: Deutsche Sendung; Orchesterkonzert, — Kaskau 12.30: Orchesterkonzert

# Das Weihnachtsbuch des Volkes

## Wohlfeil! Wertvoll! Wahrhaft!

Schenkt Bücher! Bücher sind Freunde!

Magnus Hirschfeld:

## Sittengeschichte des Weltkriegs

2 Bände in Leinen gebunden  
860 Seiten

1000 dokumentarische Bilder

Beide Bände statt K<sup>ö</sup> 425.—

**nur K<sup>ö</sup> 140.—**

Hirschfeld ist tot — sein Werk lebt, sein Ruf klingt fort! Die Entlarvung des Heroismus — Der Krieg als gigantische Schändung des Menschengeschlechts — Der Krieg als Brutofen aller Laster — Der Krieg als Todesstoß für Kultur und Gesittung

**Der Krieg: die wahre Blut- und Rassenschande des 20. Jahrhunderts**

Denkt an Eure Kinder, ehe es zu spät ist!

Seht den Krieg, wie er wirklich ist — und verhindert die Wiederkehr des Irrsinns!

Leset und verbreitet dieses Buch von brutaler Wahrhaftigkeit! Der Faschismus hat es verboten — er weiß, warum.

## Das Vermächtnis eines Kämpfers: Koloman Wallisch mahnt

In Leinen gebunden  
statt K<sup>ö</sup> 42.—

**nur K<sup>ö</sup> 22.—**

Das Leben des tapferen Sozialisten, den letzten Kampf des furchtlosen Revolutionärs schildert die Zeugin seines Ringens und Sterbens.

## Paula Wallisch: Ein Held stirbt

Es ist Ehrenpflicht jedes Sozialisten, dieses Buch zu besitzen.

Schenkt Bücher! Bücher sind Waffen!

Robert Grösch:

## Wir suchen ein Land

Roman einer Emigration

„Es ist das Schöne, das Neue an diesem Buch, daß es aktuell und doch nicht tendenziös, daß es Zeitgeschichte und doch nicht Politik ist, sondern das Leben gibt, wie es ist: einfach und groß, heiter noch in der Schwere, selbstverständlich in seinen absonderlichsten Erscheinungen.“

Ganzleinen gebunden

Dr. Otto Friedrich:

## Weise von Zion

Sechs biographische Essays: Moses und Marx, Spinoza und Einstein, Disraeli und Rathenau

Verkünder des Gesetzes

Begründer des Gesetzes

Vollstrecker des Gesetzes

„Weise von Zion — einem gehässigen Pamphlet wird hier eine historische Wahrheit gegenübergestellt, einem tollen Hirngespinnst das klare Abbild lebendiger Menschen, großer Baumeister der Menschheit.“

Ganzleinen gebunden

Karl Stym:

## Unser Gesicht

Ein Bergarbeiter erzählt

„Die Grube ist ein Stück Hölle. Wer dort gelebt hat, trägt den Stempel der Hölle im Gesicht. Das wäscht sich nicht ab wie der Kohlenstaub; das bleibt. Gesundheit, Frohsinn, das Leben oft, opfern sie dem Berg. Das vergißt sich nicht. Aber die Kinder sollen es anders haben. Die Kinder sollen nicht mehr der Hölle frönen müssen, sollen wissen, warum sie leben. Das Gesicht der Kinder soll nicht unser Gesicht sein. Zu leben, zu opfern, zu sterben „für unser Kinder Land“, das allein sie noch lieben, die große Zarathustra-Parole Nietzsches ist auch die Moral dieses Buches.“

Ganzleinen gebunden

**Sonderangebot für Organisierte: Jedes Buch statt K<sup>ö</sup> 36.— nur K<sup>ö</sup> 28.—**

Die Bücher von morgen:  
 Die Bücher des neuen Europa:  
 Die Bücher des jungen Sozialismus:  
**Die Bücher unseres Schicksals:**

Vor Weihnachten erscheint:

**Wenzel Jaksch**

## Volk und Arbeiter

Deutschlands europäische Sendung

Vollesozialismus oder Feudalkapitalismus?  
 Bauern und Arbeiter / Die Idee und die Zeit /  
 Raum und Schicksal / Nation und Staat

*Die großen Grundfragen der Politik werden neu gestellt und im Geiste zukunftsträchtiger Ideen neu beantwortet. Das sozialistische Wollen übersetzt in die Sprache unseres Jahrhunderts, Deutschland als Beispiel, als Schicksal, als Brennpunkt!*

Jeder Sozialist muß dieses Buch gelesen haben!

Sonderangebot:

Preis bei Vorausbestellung

bis spätestens Weihnachten 1935:

Statt Kč 24.— Kč 15.—

Steif kartoniert ca. 160 Seiten

Nach Neujahr erscheint:

**Emil Franzel**

## Abendländische Revolution

Geist und Schicksal Europas

Das Geschichtsbild des jungen Europa / Die europäische Geschichte, gesehen vom Standort des 20. Jahrhunderts / Woher kommen, wohin gehen wir?

*Das sozialistische Mittelalter / Umwälzung unserer historischen Wertungen / Triumph und Ueberwindung des Bürgers / Der liberale Mensch und das Abendland*

Die konservative Revolution:  
 Zurück zum Ursprung!

*Eine neue Geschichtsdeutung, ein Glaubensbekenntnis der neuen Generation!*

Einmaliges Sonderangebot: Bei Vorausbestellung bis spätestens 31. Dezember 1935:

Statt Kč 28.— Kč 18.—

Steif kartoniert ca. 240 Seiten

Nach Neujahr erscheint:

**Otto Bauer**

## Zwischen zwei Weltkriegen

Krise der Weltwirtschaft, des Sozialismus, der Demokratie

*Der Altmeister und Klassiker des Austromarxismus analysiert die Schicksalsfragen unserer Zeit*

*„Wenn der Krieg dennoch ausbricht“*

Warum Hunger?

Warum Fascismus?

Wann kommt der Sozialismus?

Rußland und wir / Spaltung und Einigung der Arbeiterklasse

*Wer aus 15 Jahren bitterer Erfahrungen lernen, wer am Wiederaufbau der Arbeiterbewegung teilnehmen will, muß dieses Buch kennen!*

Einmaliges Sonderangebot: Bei Vorausbestellung bis spätestens 31. Dezember 1935:

Statt Kč 32.— Kč 22.—

Steif kartoniert ca. 300 Seiten

**Kauft und schenkt Bücher! Bücher machen Geschichte!**

Benützen Sie sogleich diesen

Bestellzettel

Als Drucksache frankieren und an die

**Zentralstelle  
für das Bildungswesen**

Prag XII., Slezská 13

absenden!

Nicht Gewünschtes bitte zu streichen!

An die Zentralstelle für das Bildungswesen  
Prag XII., Slezská 13

Ich bestelle bei Ihnen

...	Exemplare	Jaksch, Volk und Arbeiter	à Kč 15.—
...	"	Franzel, Abendländische Revolution	" 18.—
...	"	Bauer, Zwischen zwei Weltkriegen	" 22.—
...	"	Hirschfeld, Sittengeschichte I. und II.	" 140.—
...	"	Wallisch, Ein Held stirbt	" 22.—
...	"	Grötzsch, Wir suchen ein Land	" 28.—
...	"	Friedrich, Weise von Zion	" 28.—
...	"	Stym, Unser Gesicht	" 28.—

Name .....

Wohnort .....

Straße und Haus-Nr. ....

Post: .....

# 40 Jahre Dienst für die Gemeinschaft

Eine der ersten Kulturorganisationen des wertvollen Volkes war der Touristenverein „Die Naturfreunde“, der eben auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken kann. Im die Wende des letzten Jahrhunderts in Wien entstanden, verbreitete sich dieser proletarische Wanderverein rasch über die ganze Welt und war in der Nachkriegszeit die größte aller bestehenden Touristenverbände.

Was bezweckten die Gründer und Begleiter der „Naturfreunde“, zu denen auch der spätere österreichische Bundeskanzler Dr. Krenner gehörte? Sie wollten die Arbeiter der Großstadt aus den rauchgeschwängerten Schloten und Aneipen herausholen, wollten ihnen einseitigen, trostlosen Leben Freude und Inhalt geben und sie für die edlen Genüsse des Daseins empfänglich machen. Durch sonntägliche Wanderungen, Ferienausflüge und bildende Vorträge wurde und wird versucht, im arbeitenden Menschen die Liebe zur Natur und das Verständnis für den sozialen Fortschritt und die kulturelle Entwicklung der Menschheit zu wecken. Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ dient somit der Volksgesundheit, der Erleichterung und Erhaltung des Proletariats, das er zu denkenden Kämpfern ums Menschenrecht erzieht.

Eine reich illustrierte Zeitschrift, die seit zwei Jahren in der Schweiz gedruckt wird und neuerdings in allen Zeitungskiosken gekauft werden kann, dient der Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, weckt das Verständnis für Volksleben und eine vernünftige Gestaltung des sozialen Lebens, und enthält zahlreiche touristische und wandertechnische Aufsätze.

Zur Zeit des höchsten Mitgliederstandes zählte der Verein nahezu 200 Schutzhütten und Ferienhäuser in allen Teilen der Welt, im Flachland und in den Regionen des ewigen Eises und Schnees. In aufopferungsvollen Arbeiten an den freien Sonntagen und nach Feierabend haben die Naturfreunde die Baumaterialien in die Berge geschleppt und Hütten gebaut, damit es die Wanderer in den freien Bergeshöhen gut und bequem haben. Daneben wurden Badeplätze und Wochenhäuser errichtet, um der Volkswohlfahrt zu dienen. Unendlich viele Menschen hat die Naturfreundebewegung mit Lebensglück erfüllt. Die Aufzählung der verschiedenen Daten und Zahlen vermöge keine Vorstellung von der Leistung zu geben, die arme Arbeiter in jahrzehntelangen Wägen für die Gemeinschaftsidee vollbracht haben.

Die Regierungen der faschistischen Staaten haben für diese Kulturarbeit bisher kein Verständnis bewahrt. Sie haben überall, wo es ihnen möglich war, den Verein aufgelöst, die Hütten und das Eigentum beschlagnahmt und vielfach mit brutaler Gewalt zerstört, was in milderer Arbeit aufgebracht worden war. In einzelnen faschistischen Ländern ist man bestrebt, den alten „Naturfreunde“-Geist in neuen Geiwiden lebendig werden zu lassen; aber all das heißt Liebeswerben um die ehemaligen Mitglieder bleibt ergebnislos, muß ergebnislos bleiben, solange das demokratische Gedankengut und das freibewegliche Streben nach Entfaltung der Gemeinschaft in den Diktaturstaaten verbannt ist.

Überall dort aber, wo der Arbeiter als gleichberechtigter Staatsbürger gilt, wo noch Sinn und Verständnis für das Kulturstreben des wertvollen Volkes vorhanden sind, wo die Gemeinschaftsarbeit noch nicht verpönt und der Opfergeist noch lebendig ist, überall da entwickelt sich die Naturfreunde-Bewegung in erfreulicher Weise und bewahrt den Ideengehalt, der dieser schönen Wanderorganisation von jeher eigen war.

# Paraphrierter Irrsinn Mit Erpresserabsichten gegen das Ausland

Es ist verständlich, daß die Welt, die andere Sorgen hat, wenig Neigung zeigt, sich in die Einzelheiten der deutschen Kaffeegeschgebung zu vertiefen, und doch wird diese Geschgebung für den Kulturhistoriker ein unschätzbarer Beitrag zur Geschichte der menschlichen Verirrungen bleiben. Seit der Zeit der Hexenprozesse ist nicht wieder so viel juristischer Scharfsinn aufgebracht worden, um einen offensbaren Unsin in Paragraphen zu gießen, wie es jetzt in diesem Falle geschieht. Verwaltungsbehörden und Gerichte werden vor die kniffligsten Entscheidungen gestellt, Beamte und Advokaten bekommen Arbeit in Hülle und Fülle.

Die Sache wäre noch verhältnismäßig einfach gewesen, wenn es in Deutschland nur Volljuden und nur Vollarier gäbe. Aber zwischen diesen beiden Kategorien gibt es eine dritte, die der sogenannten „Mischlinge“, die auf mindestens zwei Millionen Menschen geschätzt wird. Die Mischlinge sind aber auch wieder keine einheitliche Masse, man unterscheidet solche mit ein, zwei und drei jüdischen Großelternanteilen. Für jede Art von Mischlingen gibt es also wieder verschiedene Vorschriften, z. B. dergestalt, daß ein Mann, der nur einen jüdischen Großelternanteil hat, zwar in seiner Liebeswahl frei ist, dennoch aber nicht Beamter werden kann. Mischlinge mit zwei jüdischen Großelternanteilen können sich zwar untereinander oder mit Volljuden verheiraten, nicht aber mit „Ariern“. Sollen sie das letztere tun, so bedürfen sie dazu der besonderen Erlaubnis des Reichsministeriums des Innern und des

Stellvertreters des Führers. Derselben Erlaubnis bedarf die Ehe zwischen Halbjuden und Vierteljuden.

Der außereheliche Verkehr ist verboten, auch zwischen Juden und Vierteljuden, nicht zwischen Halbjuden und Vierteljuden. Gehört aber der Halbjude noch der jüdischen Religionsgemeinschaft an, so gilt er als Volljude. Ihm ist dann der Verkehr nicht nur mit Ariern, sondern auch mit Vierteljuden verboten. Befreiung von den Vorschriften des Gesetzes kann nur der Führer und Reichskanzler erteilen. Er kann u. a. auch einem Juden erlauben, eine noch nicht 35-jährige Hausgehilfin in seinem Dienste zu behalten oder eine noch nicht 43jährige neu aufzunehmen. Mit anderen Worten: es soll die Möglichkeit geschaffen werden, bei disinguierten Ausländern ein Auge zuzudrücken.

Strafverfolgungen fremder Staatsangehöriger bedürfen der Zustimmung des Reichsministers der Justiz und des Innern. Es wird also tatsächlich im Reichen der „Wiederherstellung der deutschen Ehre“ eine bevorzugte Stellung der Ausländer auf jeglichem Gebiete konstituiert. Ob dem Ausländer die Strafverfolgung eripart bleibt, oder ob er, als ob er ein deutscher Staatsangehöriger wäre, ins Zuchthaus muß, das wird

# Miß Bothamley verliebt sich

## Deutschlandbericht für englische Witzblätter

„Fichteblättchen Nr. 681“, herausgegeben vom „Deutscher Fichte-Bund e. V., Reichsbund für den Kampf gegen Versailles“, begründet im Januar 1914, Hamburg 38“ — sonderbare Dinge gibt es doch in Deutschland. Da haben sie schon im Januar 1914 einen Verein gegen Versailles gestartet, wie das glorreiche Stahlbad überhaupt noch gar nicht angefangen hat! Vermutlich waren die Vereinsgründer lauter Hellscheer. Aber dort sehen sie noch mehr!

J. W.: Miß Margaret Bothamley, London, ist durch Deutschland gereist, durch das Deutschland Adolf Hitlers, und was sie dort erlebt und gesehen hat, das hat sie in einem Vortrag in ihrer englischen Heimat wiederholt erzählt, „in der Hoffnung, den Weltfrieden zu fördern.“

Was die Dame aber alles erlebt hat, ist wirklich staunenswert.

„Ich fuhr also nach Berlin, wo ich gastfreundlich aufgenommen wurde und sehr wertvolle Einführungen erhielt. . . Dann fuhr ich wieder durch Pommern und nach Stettin, wo ich freiwillige Arbeitslager für junge Männer besuchte. In diesen verbrachte ich viele Stunden. Ich hatte fesselnde Unterredungen mit führenden Männern des Hauses und vor allem mit einem Arbeitsführer, der die Leitung dieser Lager hat und eine erstaunliche Liebe für seine Arbeit aufbringt.“

Mit den „freiwilligen“ Arbeitsdienstleuten hat die Miß offenbar nicht gesprochen, sonst hätte sie sicher erfahren, daß auch diese eine „erstaunliche Liebe“ für ihre Arbeit aufbringen.

„. . . Was für eine Ordnung in den Lagern herrscht, ist mir besonders an zwei Stellen angenehm aufgefallen. Wer in den freiwilligen Arbeitsdienst „eingereiht“ werden will, muß eine Zahnbürste mitbringen.“

Die Miß scheint anzunehmen, daß vor dem Erscheinen des großen Adolf in Deutschland der Gebrauch von Zahnbürsten völlig unbekannt gewesen ist —

und jeder Mann ruht auf seinem Bett von 2 bis 4 Uhr nachmittags aus. Da im Sommer von 5.30 und im Winter von 6.30 an gearbeitet wird, ist diese Ruhezeit sehr am Platze.“

Das sind die beiden Punkte, die der inspizierenden Miß in einem Arbeitslager junger Proletarier am „angenehmsten“ aufgefallen sind.

„. . . Dann kam ich nach Berlin, wo ich mehrere Stunden im Konzentrationslager Oranienburg verbrachte. Ich habe die Führer und auch die Häftlinge sehr genau beobachtet und kann aufrichtig gestehen, daß ich während dieses Besuches und bei näherer Bekanntschaft den besten Eindruck von dem edlen Charakter des Kommandanten erhielt.“

Dieser Kommandant mit dem edlen Charakter heißt E i d e, hat mit eigener Hand Gefangene erschossen und unzählige erschrecken und zu Tode martern lassen. Er ist seinem süddeutschen SS-Sturm wird und verantwortlich bleiben für die Ermordung Erich Rühams. Sein edler Charakter belätigt sich heute als Kommandant des Columbiahauses in Berlin, wo er junge Mädchen zusammen mit männlichen Gefangenen im Reifein seiner SS-Mannschaften zu Prügelstrafen auf den nackten Körper „verurteilt“. — Lassen wir die Miß weiter erzählen:

Weiter ging die Reise über Hannover und Westfalen, wo wir Besuche machten. Während dieser Zeit habe ich mit vielen Menschen gesprochen. Ich tanzte mit Bauern und tobte mit ihren Kindern am Erntefest. Ich sprach mit Gepäckträgern, Priesteren, Schuhhändlern, mit Angehörigen jüdischer Geschäfte, mit Kleinbauern und Bauern, mit Gutbesitzern und adeligen Großgrundbesitzern. . . Ich sprach auch mit Polizeibeamten, selbst mit Geheimpolizisten.“

Selbstameiseltweise verschweigt die Miß in ihrem Vortrag völlig, über was sie mit allen diesen Leuten denn eigentlich gesprochen hat. Bei den Gepäckträgern kann man sich das Gespräch einer reisenden Dame ja schließlich vorstellen, bei Priestern auch, aber Polizisten, gar Geheimpolizisten. . . ? Und wenn sie schon mit den Ange-

von zwei Reichsministern, also nach politischen Gesichtspunkten, entschieden. Für eine Erpresserpolitik großen Stils sind damit auf dem Wege der Gesetzgebung unbegrenzte Möglichkeiten geschaffen.

# 44 Reichstagsmitglieder ermordet

## Die Liste öffentlich verlesen

In Brüssel traten am vergangenen Sonntag Parlamentarier vieler Kulturländer unter dem Vorhin des französischen Radikalen Pierre Cot, ehemaligem Luftfahrtminister, zusammen. U. a. nahmen auch die gewesenen deutschen Reichstagsabgeordneten Dr. Kuno H. Breitfeld und Wilhelm Sollmann an der Beratung teil. Senator Branting-Stockholm verlas die Namen die 44 ehemaligen Mitglieder des Deutschen Reichstages, die von den Nazis in ihrem braunen Reich ermordet worden sind. Die Versammlung brandmarkte mit gleicher Entschiedenheit den faschistischen Terror in Oesterreich, Italien, Polen, Litauen, Spanien und den übrigen Ländern, die auf den Faschismus gekommen sind.

stellten jüdischer Geschäfte sprach — sie wird doch um Himmelswillen nicht etwa was eingelaufen haben, was würde dazu der Geheimpolizist sagen —, weshalb hat sie dann nicht auch mit dem Inhaber gesprochen? Die Unterscheidung, die unsere Miß zwischen Kleinbauern, Bauern, Gut- und adeligen Großgrundbesitzern macht, zeigt eine feine Beobachtungsgabe und beweist, daß es in Hitlerdeutschland wirklich keinerlei Klassenunterschiede mehr gibt.

Hitlers Bewegung ist allerdings streng gegen solche Marxisten, die sich aus Elend oder Verhehlung zu Liebererungen oder Vergewaltigen verleiten lassen. Das habe ich in Oranienburg gemerkt. Sobald als möglich werden solche in verantwortlichen Posten beschäftigt, z. B. als Aufseher in den Schlachthäusern, als Maschinenschreiber oder in der Lagerkassa.

Hitler Bewegung ist allerdings streng gegen eine Gattung Marxisten, die mich schaudern machten und aus deren Augen mir so etwas Tiesrisches entgegenblickte, das ich in menschlichen Augen zu sehen nie für möglich hielt. . .

Gestatten sie uns, Miß Margaret Bothamley, Ihnen zu sagen, daß Sie ebenso geschauert hätten, wenn sie in unsere Augen hätten blicken können, als wir vor einigen Minuten ihr dummes und verlogenes Geschwätz über das uns nur zu gut bekannte Konzentrationslager Oranienburg niederzuschrieben.

„. . . Adolf Hitler hat die ganze Jugend seines großen Landes vor dem Zusammenbruch gerettet,“ nämlich dadurch, daß er sie schleunigst für die neuen Schlachtfelder drillen und auszurüsten läßt, weil es ja „keinen schöneren Tod gibt, als vor dem Feind erschlagen“, wovon die armen italienischen Auskoten jetzt bereits ein trauriges Lied zu singen wissen.

„. . . Er hat dem ganzen Lande die einfachen menschlichen Grundzüge der Religion wiedergegeben.“

Hier irrt die Miß allerdings. Vorkläufig ist „Er“ sich noch nicht einmal darüber klar, welche seiner vielen neuen Religionen die richtige sein soll. Reichsbischof Müllers Deutsche Christen, Adolf Dinters Neue Heiden, Ludendorffs Wotan-Anbeter oder wer immer.

„. . . Ein Schuhmann führte mich auf meinen Wunsch zu dem kommunistischen Museum. Ich sah dort große Mengen Revolver, Gewehre, Sprengstoffe, Bomben, russische Uniformen und sogar gestohlene Naziformen.“

Woher sie weiß, daß die ihr gezeigte Naziuniform eine gestohlene ist, sagt Miß Bothamley nicht. Ihr genügt der Anblick, um „festzustellen“, daß

„viele von den Verbrechern, die den Nazis zugeschrieben wurden, von Kommunisten in Naziformen verkleidet worden sind.“

„. . . Ich sah Senfen in der Art, wie sie Regier im Urwald zum Töten benutzen, Ringerringe, an denen Kugeln befestigt waren, Waffen als Spazierstöcke und Hüllfederhalter verkleidet.“

Daß die Regier im Urwald Senfen zum Töten benutzen, statt mit diesem gerade im Urwald sicher sehr praktischen Instrument Bäume abzumähen, haben wir freilich noch nie gehört. Das muß wohl in irgend einem englischen Mandatsgebiet — sprich Kolonie — der Fall sein.

Und nun möchten Sie gerne wissen, weshalb eigentlich die englische Miß sich mit ihrem geistreichen und wahrheitsgetreuen Vortragbericht solche Nähe macht. Aus ihrem langen Geschwafel nur ein Satz:

„. . . Wir im Auslande . . . erkennen nicht, daß wir diesem Mann, Adolf Hitler, dankbar sein müßten und helfen sollten, statt ihm seine Aufgabe durch unsere kurzfristigen Vorwürfe zu erschweren.“

Die Regierung Seiner Majestät des Königs von Großbritannien das zu lesen — und sofort eine Ergebenheitsadresse an Herrn Hitler schicken, sowie Deutschland eine zinsfreie Anleihe in beliebiger Höhe zur Verfügung stellen — das ist doch selbstverständlich! —

Maximilian C. Sander

# Volkswirtschaft und Sozialpolitik

## Die Rationalisierung und die Tabakarbeiterchaft

1919: 19.000 Arbeiter, 1932: 10.000 Arbeiter

Wie verheerend die Rationalisierung in der Tabakfabrikation gewirkt hat, darüber haben bereits die Berichte der Gewerbeinspektoren in den letzten Jahren viel erzählt. So wurden Zigarettenmaschinen aufgestellt, welche innerhalb von 48 Stunden über zwei Millionen Zigaretten erzeugen und Packmaschinen eingeführt, welche in derselben Zeit 150.000 Kartons zu je zehn Zigaretten abpacken. Dabei geht die Rationalisierung immer weiter. Welche Folgen das für die Arbeiterchaft hat, geht (einem Bericht des Fachblattes der Tabakarbeiter) daraus hervor, daß im Jahre 1919 bei der Tabakregie 19.318, im Jahre 1929 noch 11.218 und im Jahre 1932 nur noch 10.586 Arbeiter beschäftigt sind.

## Günstige Aussichten im Rußlandgeschäft

Nach den bisherigen Ausführtergebnissen nach der UdSSR kann in diesem Jahre mit einer beträchtlichen Steigerung unserer Rußlandexporte gerechnet werden. Während des ersten Dreivierteljahres 1935 verdreifachte sich die Ausfuhr bereits. Sie stieg im Vergleich zum Vorjahre von 1.08 Millionen Rubel auf 3.13 Millionen Rubel, wobei die Einfuhr aus der UdSSR von 0.21 auf 0.65 Millionen Rubel stieg. Günstig wirkte sich im Ausfuhrgeschäft das Kreditabkommen ab. In der letzten Zeit bestellte die UdSSR u. a. für 20 Mill. Kč Maschinen von der Brünnner Maschinenfabrik, ferner für 8 Millionen Kč Stabeisen und Federstahl. Außerdem plazierte Rußland auch in der Textilindustrie größere Aufträge.

# Gerichtssaal

## Hochstaplers Hochzeitsreise

### Hilfer Wochen, die die junge Frau teuer bezahlen mußte.

Brag. Der 30jährige Wenzel Kadlec, zuletzt Auktionarbeamter, ist eine aus eigener Schuld geschickerte Witwe. Er stammt aus reicher und angesehenen Familie, die sich aber, nachdem er mehrmals mit dem Gesetz in Konflikt gekommen war, von ihm vollkommen loslöste. Kadlec hat bereits mehrere Wochensstrafen wegen verschiedener Eigentumsdelikte und seine Straffakte wurde nun um eine weitere schwere Strafe bereichert. Der Fall, wegen dessen er dem Strafamt Vertil aus der Unterherrschaft vorgeführt wurde, lautet von ganz besonderer Skrupellosigkeit.

Au Beginn dieses Jahres machte Kadlec die Bekanntschaft eines jungen, schönen Mädchens, dem er sich als vermöglicher Mann ausgab, obwohl er zu dieser Zeit weder irgendein Vermögen noch eine Stellung hatte. U. a. schwindelte er ihr vor, daß er aus Frankreich eine Erbschaft von 130.000 Franken zu erwarten habe. Das Mädchen ließ sich betören und es kam zur Eheschließung. Gleich darauf traten die Neuwermählungen ihre Hochzeitsreise nach Frankreich an.

Bereits lebte das junge Ehepaar herrlich und in Freuden, nämlich so lange, bis die 10.000 Kč, die die junge Frau mitgenommen hatte, aufgebraucht waren: Das Mädchen logierte in dem Pariser Hotel „Maurice“ und lebte ganz im Stil der oberen Bekantung, wobei die Kosten der Lebenshaltung aus schließlich die Frau bestritt. Bei solchem Leben sind 10.000 Kč wenig Geld und das Bargeld war denn auch in kurzer Zeit verbraucht und es blieb nichts übrig, als die Gelde und Juwelen, die die leichtgläubige junge Frau auf die Hochzeitsreise mitgenommen hatte, zu verpfänden. Der Hotelbesitzer gewährte seinen vermeintlichen vornehmen Gästen nicht nur Kredit, sondern streckte ihnen auch beträchtliche Beträge in bar vor, so daß schließlich ihre Schuld auf 17.000 Kč anwuchs und die Situation unheilbar wurde. Am 17. April erklärte der Angeklagte, er werde nach Hause fahren, um Geld kassieren zu machen (die Devilsführerleistungen dienten als guter Vorwand). Er fuhr tatsächlich davon und seine Frau blieb ohne Geld in Paris sitzen und wartete sehnsüchtig auf die Rückkehr des lieben Gatten. Dieser blieb indessen verschwinden und schließlich konnte der Pariser Hotelier beim hiesigen Ziviltribunal seine Forderung gegen Wenzel Kadlec ein, der sich bei dieser Gelegenheit als völlig vermögensloser Mensch erwies. Wie die junge Frau aus Paris heimkehrte und wie ihre Familie sich überhaupt zu dem ganzen Betrugsprojekt einstellte hat, kam bei diesem Strafprozeß nicht zur Sprache.

Rest steht nur, daß das Ziviltribunal die Akten der Staatsanwaltschaft abirat, die gegen Wenzel Kadlec die Anklage wegen des Verbrechen des Betruges einbrachte. Die Verteidigung des Angeklagten, sein Vater, ein Mann in hoher gesellschaftlicher Position, habe ihm geistliche Hilfe versprochen, wurde von diesem energisch widerlegt. Der Angeklagte existiert für seine Familie nicht mehr. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Nach kein Urteil im Spionageprozeß gegen Anna Diemel und Konforten. Die Annahme, daß diesen Samstag das Urteil gegen Anna Diemel und ihre acht Mitangeklagten ergehen würde, hat sich als trügerisch erwiesen. Freitag war wieder eine Verhandlungssperre, wie deren in diesem Prozeß bereits mehrere einmündet wurden, da offenbar das umfangreiche Beweismaterial solche Pausen nötig macht. Wie verlautet, ist der Prozeß bei weitem noch nicht in das letzte Stadium getreten und der Termin der Urteilverkündung noch gänzlich unbestimmbar.

# Prager Zeitung

## Die „Arbeiterfürsorge“ ruft

Der Bezirksverein „Arbeiterfürsorge“ feiert seine Sammelaktion für die Arbeitslosen des Mannistales im Hergebirge am Sonntag, dem 1. Dezember, vormittags, fort.

Unsere Sammler kommen in die Wohnungen und holen, was Sie für uns vorbereitet haben, ab.

Wir sammeln abgelegte Kleider, Wäsche, Schuhe und Geld.

Die Hilfe derer, die noch Arbeit und Brot haben, für die von Arbeitslosigkeit und Not bedrängten Menschen, ist eine selbstverständliche Pflicht der Solidarität.

In den Randgebieten stehen die Kinder daheim, ihre Mütter und Väter stehen mit leeren Händen und können der Not und dem Hunger nicht wehren. Soll Treue, waren sie stets am Plage, wenn es galt, für die Forderungen ihrer Klasse zu kämpfen. Immer fanden sie als Pioniere der Arbeiterbewegung bereit. Jetzt heißt es Treue um Treue.

Wir zählen auf Ihre Massenzusammenkunft und rechnen mit Ihrer Beistellung.

## Das Leichenbegängnis der Genossin Hadenberg

findet heute um 11 Uhr vormittags vom neuen Krematorium in Prag-Strahonice aus statt. Diejenigen Genossinnen und Genossen, welche abkommen können, werden ersucht, sich an der Leichenfeier zu beteiligen.

Einbruch in einer Schulküche. In der Nacht auf gestern, gegen 3 Uhr früh, bemerkte der Schuldner der Pädagogischen Volkshochschule, wie jemand versuchte, das Gitter vor dem Gartentor der Schulküche zu durchbrechen. Er lief zur Wache, um Polizei zu holen, die den Täter — den 1891 geborenen, arbeits- und wohnungslosen Franz Solafko — noch während der „Arbeit“ ertwischt konnte. Am Freitag lag noch die Ehenfelle, einige Schritte weit... eine Ledertasche mit Einbruchswerkzeugen. Solafko ist angeklagt dieser Taten als schuldig. Er ist ein polizeibekannter, gefährlicher Verbrecher und jedenfalls auch der Schuldige an einem einige Tage vorher in derselben Schulküche verübten Einbruch, bei dem ein Schaden von 5000 Kč angerichtet wurde. Er wurde nach Panitzsch gebracht.

Drei Selbstmörder. Der 35jährige Privatbeamte Ernst Alfred wurde gestern morgen um 6 Uhr in seiner Wohnung in Karolinenthal bewußtlos aufgefunden. Er hatte ein unbekanntes Gift genommen. Auf der Klinik Kommenbrunn gab er finanzielle Schwierigkeiten als das Motiv seiner Tat an. — Am 1. Uhr mittags sprang gestern der 35jährige Angestellte Stanislav Džizal aus Smichov von der Eisenbahnbrücke auf den Masin-Nai herab, wo er bewußtlos liegen blieb. Auf der Klinik Schloffer wurden mehrere Brüche beider Beine, ein Bruch des rechten Vorderarms, mehrere Rippen- und Fleischwunden, sowie Quetschungen am ganzen Körper festgestellt. Auch er gibt finanzielle Notlage als Grund seiner Tat an. — Vorgesitern früh sprang der erst vor einigen Tagen aus Gräfenberg zurückgekehrte Ing. Anton Dada aus dem Fenster seines Bureaus im 3. Stock der „Tschechischen Kohlenengesellschaft“ in der Rittergasse und blieb tot liegen.

Jeden Samstag Motorfondierung ins Riesengebirge. Die Staatsbahndirektion in Prag ist bereit, auch jenen Interessenten, welche aus beruflichen Gründen Prag erst in den späten Abendstunden des Samstag verlassen können, den Besuch der Berge an Sonntagen dadurch zu ermöglichen, daß sie jeden Samstag einen Motorfondierung von Prag-Wilsonbahnhof nach dem Riesengebirge (Freizeit — Johannisbad) expediert. Der Zug verläßt Prag jeden Samstag um 18 Uhr und kehrt um 23 Uhr 25 Minuten Sonntag abends nach Prag zurück. Fahrpreis pro Person Kč 75.—, wozu beide Fahrten mit dem Motorzug, die Autobusfahrt ins Hotel oder zur Seilbahn und zurück, Unfallversicherung, Hebernachtung, Frühstück und Führung inbegriffen sind. Anmeldungen zu diesen Zügen nimmt Bazar neben dem Wilsonbahnhof Telefon 38335 und die Abteilung für Fremdenverkehr der Phoenix-Versicherungsgesellschaft, Dárlavská nám. 60, Telefon 35055 spätestens bis 17 Uhr abends des vorhergehenden Freitag entgegen. Falls bis zu dieser Zeit die minimal festgesetzte Teilnehmerzahl nicht gesichert erscheint, wird der Zug nicht expediert. Für Besucher, die in der Seilbahn einquartiert werden, erhöht sich der Fahrpreis um Kč 15.— einschließlich Seilbahn.

Selbst Ärzte empfehlen „Diana“ Solimilk-Milch-Rais-Drop. 3116

## Vorträge

### Die Frau von 30, 40 und 50 Jahren

Sie kommt aus Wien, die Frau Dr. Sofie Lazarfeld, wo, wie sie sagt, „viele Psychologen in der Luft liegen“. (Heute scheint es allerdings mehr Mist und Weidrauch, bzw. Selbstbeweihräucherung zu sein.) Frau Lazarfeld ist eine Schülerin Alfred Adlers, als solche beherzigt sie das Handwerk der Psychoanalyse auf ebenso vollkommene wie anticharistische Weise. Vollkommen, das ist die Frage, geschickte und handfeste Art ihres Vortrags

(in der „Mrania“), dem es durchaus nicht fehlt an Witz und gesunder Ironie, anticharistisch — das ist der ideologische Hintergrund. Und die alte Weisheit, daß es nichts Absolutes gibt — von der Rednerin selbst zitiert — trifft auch auf ihre eigene Schilderung zu.

Die Frau von 30, 40 und 50 Jahren, sozialer Kontakt Liebe und Arbeit“ so lautete das Thema. Sehr anspruchsvoll für einen Vortrag von kaum zwei Stunden. Es liege sich ein Buch darüber schreiben. Frau Lazarfeld erzählte, wie sie veränderte, aus den Erfahrungen der eigenen Arbeit. Sie begann mit der Wandlungsfähigkeit des weiblichen Geschlechts, das sich stets dem veränderten Schönheitsideal und auch — dem Vorbildbild des Mannes angepaßt hat. In Voltaire's Zeiten galt die Frau von dreißig als erotisch abgetan, bekam sie demnach ein Kind, so fürchtete man für ihr Leben. Heute sind Erziehungskräfte von sechs- bis siebenunddreißig Jahren Durchschnittsalter und keine medizinischen Phänomene. Die Entwicklung der Kultur, das gesteigerte soziale Bewußtsein, der Sport, Selbständigkeit, das kameradschaftliche Nebeneinander der Geschlechter, haben tief in das Leben der Frau eingegriffen, sie seelisch und — auch körperlich — umgestaltet. Die Wiener Psychoanalytikerin ließ Bilder sprechen, auf die Leinwand projiziert. Goethes Mutter in den fünfziger Jahren, eine Frau gleichen Alters von 1895. Sie sieht aus wie Frau Goethes Enkeltochter. Dagegen ein weibliches Wesen aus dem Sudan. Die einen hielten es für deprimiert, die anderen für dreifach. Das Mädchen war in Wirklichkeit achtzehn. So unbestimmbar ist das Alter der Frau geworden.

Mit diesem neuen Junggebliebenen sind aber auch eine Reihe neuer Probleme entstanden, in bezug auf die Liebe und die Arbeit. Die gutaussehende gesunde Frau will mit Recht — wie es ja auch der Mann will — auf beides vorzeitig nicht verzichten. Daraus entstehen in unserer Zeit vielfach Konflikte. Und hier setzt das Fehlen der ideologischen Untermauerung dieser psychoanalytischen Schule ein. Das Ganze wäre nämlich kein Problem, wenn — ja soem es genug Arbeit gäbe, wenn man die Unordnung des kapitalistischen Systems bereits durch die Ordnung des Sozialismus ersetzt hätte. Das aber sagt Frau Lazarfeld nicht, obwohl sie von diesen Dingen weiß und ihr Wissen hindurchblicken läßt. Sie nennt das einzige Heilmittel nicht beim Namen, sondern empfiehlt allerlei Mittelchen und verliert sich in Geistesreisen. Die zwar dem Publikum, durchwegs Frauen bürgerlicher Kreise, sehr gefallen — man spendete der Vortragenden viel Beifall — doch den kritisch Gesinnten keineswegs befriedigten. Es war ein anregender Abend, interessant, instruktiv. Doch mehr nicht. Grete Rivius.

## Kunst und Wissen

### Seanne

Unter diesem Titel spielt jetzt die Kleine Bühne ein aus dem Französischen des Henri Duvernois überlegtes „Schauspiel“. Es befaßt sich darin, daß eine junge Arbeiterin vom Sohn ihrer Oberin schwanger wird, daß sie auf sein Gebot und um seiner gesellschaftlichen Rücksichten willen sich das Kind abtreiben läßt, dann doch vom Geliebten geheiratet wird, kinderlos und bis ans Lebende von ihrer Unfruchtbarkeit aufs Tiefste beeindruckt bleibt. Obwohl sie ihren Gatten liebt und obwohl beide feine Leute werden, ist die kinderlose Frau einsam. So wird sie und nach zehnjähriger Ehe und dann als alte Frau vorgeführt, die schließlich selig stirbt, weil sie in der letzten Stunde vermerkt, das „verlorene“ Kind komme endlich zu ihr.

Die Handlung beginnt in den Vierzigerjahren und erstreckt sich bis in unsere Zeit — ohne mit ihr auch nur das Geringste zu tun zu haben. Denn sozial, wirtschaftlich und ethisch sehen wir heute das Mutterchaftsproblem völlig anders als Herr Duvernois (dem es vielleicht nur darauf ankam, einen „dichterschen“ Beitrag gegen den Bevölkerungsrückgang in seiner Heimat zu schreiben). In der Kleinen Bühne wird an zwei von den vier Aktschlüssen sehr schön Beifall gefolgt, es soll sogar gegeben, die eine Träne riskierten. Wir aber müssen feststellen, daß — mit Ausnahme weniger Stellen — diese ganze Geschichte unglücklich langweilig, zuweilen unfruchtlich komisch und viertelstundlang geradezu peinlich auf uns wirkte. Etwas so, wie wenn der „Hüttenbesitzer“ Ohnet, die Eschtruch und die Courtis-Madler sich zusammengesetzt hätten, um für 1935 „modern“ zu schreiben. Wenn das einem großen Stück wohlhabender Prager Kleinbürger gefallen sollte, so läte uns das um der Kunst willen leid, aber wir könnten es — da hoffentlich auf solche Weise niemandes Geschmack entscheidend verdoeben werden kann — um des Theaters willen und wegen des (vielleicht aber doch zu Unrecht erhofften) Geschäfts mit solcher faden Nährwertlosigkeit tolerieren. Wir selber wünschen aber bald Gelegenheit zu bekommen, dem Publikum das Deutsche Theater in wirklich wertvollen Stücken empfehlen zu können.

Der Regisseur, Herr Marie, gelebrierte diesen Duvernois in einer Breite und Feinheit, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Die kostbare Perlen wurden die oft banalen Gedanken dem Publikum langsam und behutsam auf- und abgerollt. Dolores Roncasi bemühte sich recht sehr, erst naiv, dann tragisch, dann abgeklärt zu sein; Herr Seidel hatte die unangenehme Aufgabe, einen Baschlappen über vier Jahrzehnte anzuhängen und zum Schluß einen zum Widerstand reizenden kindlich-vertraulichen Greis als „Charakterfigur“ vorzuführen. Von den übrigen Gestalten — so zahlreich wie etwa die im „Wollenstein“ — seien noch eine feine natürlich kupferliche Mutter, Frau Seidlin, ein gelungenes Bourgeoispaar (Warcnholz und Stadler), dann in kleineren Rollen die Damen Wacheiner, Wilschke

und Bangner, die Herren Döner und Widenhauser genannt. Den größten Publikumserfolg erzielte eine unsagbar geschmacklose Szene, in der ein paar kleine Kinder auf die Szene gebracht wurden. Als dann am Ende sogar eine dritte Generation aufwachte, schaute einem nur ein Blick auf den Theaterjettel vor der Vorstellung, Konfiseur und Rabane Capignole etwa auch noch auf ihrer Seelenwanderung begegnen zu müssen. L. G.

## Gefesseltes Theater

### Posilovec a Berich

Die beiden bekannten Komagardisten-Komiker haben im Frühjahr ihr „Bekanntes Theater“, das den befristeten Angriffen der Reichstheater ausgesetzt war, aufgegeben, um ein Jahr zu filmen. Dadurch wurde das tschechische Theaterleben einer einzigartigen politischen Revue-Bühne beraubt. Der Entschluß E. & W., ihr freiwillige Absenz von der Bühne um ein halbes Jahr abzukürzen, fand lebhaften Zustimmung auf der Linken des tschechischen Geisteslebens.

Die Aufführung der „Ballade aus Gaderen“ hat kürzlich zunehmende Aufnahme gefunden. Ironisierende Kritik der aktuellen Fragen des öffentlichen Lebens, jede Anspielung auf „reine Rasse“, Kulturfaschismus, den Krieg in Afrika, auf Rußland usw. wurde lebhaft quittiert, jede wie unabsichtlich hingeworfene Ironie freudig verstanden. Die „Ballade aus Gaderen“ leitet ihren Namen von einer Episode ab, die nichts in der „Notstandswohnung“ der Arbeitslosen, Weiserinnen, Dirnen und armen Studenten von einem arbeitslosen Schauspielers registriert wird. In dem Mangel des Schauspielers findet sich die ärmliche Kostümausstattung eines Stüdes aus dem 15. Jahrhundert, die den armen Studenten und gelegentlichen Dieb an seinen geistlichen Vater, François Villon, den Ragabunden, Dichter und Räuber erinnert, der den französischen Geistes des 15. Jahrhunderts seine aufsteigenden Balladen sang. In einer Reihe willkürlich zusammengewürfelter Bilder, die sich an das Leben Villons knüpfen, fanden die beiden Autoren Gelegenheit — den Vers Villons: „Dah die Rot aus den Reutenden Lumpen macht, ans den Wäldern die Wölfe der Jäger treibt“, zum Motto des Stüdes wählend — ihre scharf ironisierende Kritik der heutigen Zustände zu üben. Wie es schon üblich geworden, werden einige der Songs mit der von ihnen unzerstörlichen Musik J. J. J. (das Tango-Lied von der verkehrten Welt, das Lied von Noah, die Ballade vom Großvater Resamist, vor allem das Villon-Lied an den König) zu richtigen Schlagern. Die beiden Verfasser und Hauptakteure, Posilovec und Berich, blieben den Rollen der unzerstörlichen dumm-dreisten Gestalten treu, diesmal als Nachwächter Leben und Wachsenmeister George, den Pranger entlaufener Taugenichts. Als interessante Beilage erschien in einigen gut empfundenen Längen die von der „Eisfermühle“ Erica Ranná bekannte Grotteskängerin Lotte Goslar.

Die Ausstattung, durch den ungenügenden Bühnenraum beschränkt, erwiderte sich auch in den Bühnenraum, wo die Nototo-Figuren sichtlich mit Pa-pierböden und Flechtstangen bekleidet waren. Das in dem kleinen Hoflo-Saal „gefesselte Theater“ wird sich durch seine aktuell-lebendige Form „weiteren Raum“ schaffen. m. i.

Arbeitervorkellung „Venus in Seide“, Stolz-Sperette, am Sonntag, dem 1. Dezember, um halb 8 Uhr nachmittags im Neuen Deutschen Theater. Karten täglich bei Optiker Deutsch, Graben, Koruna.

Samstag: Trudi Schoop mit ihren tangenden Komikerinnen! Einmaliges Auftreten! Preise: Kč 3.50 bis 35.—.

Wochenplanplan der Kleinen Bühne. Samstag 8 Uhr: Damals und heute, 1900—1935, Erstaufführung. — Sonntag halb 8: Venus in Seide, Arbeitervorkellung, halb 8: Die erste Legion, A. 1. — Montag 7: Der Vettelstudent, Abonnement aufgehoben, Theatergemeinde der Jugend, — Dienstag halb 8: Rache, A. 2. — Mittwoch halb 8: Die erste Legion, B. 2. — Donnerstag halb 8: Belléas und Melisande, C. 1. — Freitag halb 8: Die erste Legion, D. 2. — Samstag halb 8: Tangabend Trude Schoop, Abonnement aufgehoben.

Wochenplanplan der Kleinen Bühne. Samstag 8 Uhr: Damals und heute, 1900—1935, Erstaufführung. — Sonntag 10½: Ratiné, B. 4. — Kameraden, S. — Jeanne. — Montag: Maria Magdalena, Bankbeamte I. — Dienstag 8: Kind im Kampf. — Mittwoch



George Vital in dem Schweizer Film „Die Entführung“.

## Mißfarbiger Zahnbelag

läßt sich rasch und gründlich beseitigen, wenn man etwas Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Zahnbürste drückt und damit die Zähne nach allen Seiten, auch auf den Kauflächen, bürstet. So kommt der natürliche Elfenbeinglanz der Zähne wieder zum Vorschein und ein herrliches Gefühl der Frische und Sauberkeit bleibt im Munde zurück. Tube Kč 4.—.

S: K e a n n e, Bankbeamte II und freier Verkauf. — Donnerstag halb 8: Anna sagt nein, Erstaufführung. — Freitag 8: Kameraden. — Samstag halb 8: W o s z e l, die Geschichte vom Soldaten, neuinszeniert.

## Der Film

### Die trüben Gewässer von Panama

Man freut sich im Film schon, wenn man einmal einer originellen Wendung eines alten Themas begegnet, wenn man also, wie in diesem amerikanischen Film, eine Spionagegeschichte antrifft, in der die schöne Spionin erstens gar keine Spionin ist und sich zweitens auch nicht in den Feind verliebt, den sie oder der „e zur Strecke bringen wollte. Die Dame, um die es sich hier handelt, ist eine französische Volksgenossin, die ein betrunkener Kapitän auf seinem (mit Dynamit befrachteten) Schiff nach Amerika entführt, und da sie als Companionette in Panama hilfreiche Freunde sucht, die ihr die Heimkehr nach Frankreich ermöglichen sollen, gerät sie in den Verdacht der Spionage, bis sie schließlich selbst das gegen die amerikanische Marine während ihrer Durchfahrt durch den Panama-Kanal geschmiedete Komplott aufdecken hilft, wobei sie beinahe erschossen wird. Die Sache ist einigermaßen spannend, zumal man überhaupt nicht erfährt, wer eigentlich der Auftraggeber des geplanten Attentats ist. Aber da der Hauptverdächtige im Weltkrieg Spion und nachher erst Agent im dinesischen Bürgerkrieg und dann kommunistischer Beschaffener in Deutschland war, ist zu vermuten, daß er bei so viel Konjunkturmwitterung inzwischen in Goerings Diensten steht wird.

Die Spielerschar besteht aus lauter guten Darstellern, und die weibliche Hauptakteurin Arta Gallia, aus der vermutlich ein Star werden soll, spielt vorläufig nett und eifrig, singt hübsch und spricht perfekt französisch und englisch. — c s —

## Sport-Spiel-Körperpflege

Die Kreispielleitung für Fußball im 5. Bezirk bringt allen Bezirkspielleitungen zu nachmalig zur Kenntnis, daß die U n f a l l - m a r k e n a b r e c h n u n g bis zum 1. Dezember 1935 beim Kreisamt Genossin Spil erfolgt sein muß. Später einlaufende Sendungen werden nicht mehr angenommen und den Bezirken zurückgeschickt sowie in Verrechnung gebracht. Die Jahresabrechnung muß mit beigelegt werden. Vorhandene Kontos müssen restlos beglichen werden, da die Abrechnung beim Bund zu erfolgen hat. Die Bezirksführer sind ersucht, die Organisationsarbeiten werden ebenfalls erfüllt, bis dorthin ihre Jahresabrechnung zur Durchführung zu bringen. Alle Nachzüglerfunktionäre werden in der Presse beauftragt geben. Die Schiedsrichterbücher sind ebenfalls mit abzurechnen. Die an alle Bezirksleitungen ergangenen Fragebogen sind ehestens der Kreisleitung zu retournieren. Die Leitungen des IX. und X. Bezirkes werden um Uebermittlung des Tabellenstandes der Herbstserie ersucht.

## Filme in Prager Lichtspielhäusern

Mrania: „Leutnant Bobb, der Teufelskerl.“ — Maria: „Liebeskente.“ D. — Kifa: „Es geschah in einer Nacht.“ A. — Goble, Goldert. — Kion: „Es gab einmal zwei Schöne.“ A. — Laurel und Hardy. — Veränkel: „Ein ganzer Kerl.“ D. — Jénig: „Marta.“ E. — Marie Rovensta. — Maria: „Siva Silla.“ A. — Wallace Beer. — Gammont: „Die Christl von der Post.“ D. — Gollmoser: „Die Christl von der Post.“ D. — Gollmoser: „Liebeskente.“ D. — Jull: „Duharr.“ Enal. — Gina Tidar. — Kinema: „Nourane, Grottesk, Reportagen (1/3-17).“ — Koruna: „Die Insel der Reuterei.“ A. — Kotva: „Der neue Gulliver.“ Sotzefilm. — Lucerna: „Marta.“ E. — Metro: „Die ganze Welt dreht sich um Liebe.“ D. — Olympic: „Siva Silla.“ — Passage: „Episoden.“ D. — Paula Weßeln. — Praha: „Trübe Wasser von Panama.“ A. — Nabis: „Der unbekante Gast.“ Enal. — Conrad Weid. — Saut: „Siva Silla.“ A. — Wallace Beer. — Seltosor: „Episoden.“ D. — Paula Weßeln. — Kima: „Ein ganzer Kerl.“ D. — Gollmoser: „Siva Silla.“ A. — Seltosor: „Siva Silla.“ A. — Seltosor: „Marta.“ D. — Gollmoser: „Marta.“ D. — Kion: „Leutnant Bobb.“ D. — Kiba II: „Die Weisheit von Paris.“ A. — Louver: „Leutnant Bobb.“ D. — Macek: „Leutnant Bobb.“ D. — Rogy: „Der unbekante Gast.“ Enal. — Sport: „Kolis Perere.“ A. — U. Weßeln: „Marta und Liebe.“ D. — Seltosor: „Siva Silla.“ A. — Seltosor: „Der unbekante Gast.“ Enal.

**OPTIK u. FOTO DEUTSCH** Koruna Pflkopy

Bezugsbedingungen: Bei Bestellung ins Haus oder bei Besuch durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 96.—, ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif bilant berechnet. Bei öfteren Einkäufen Preisnachlass. — Rückstellungen von Abonnenten erfolgt nur bei Einzahlung der Retourenmarken. — Die Zeitungsfabrikatur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Druck-, Verlags- und Zeitungs-K. G., Prag.